Nr. 36. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 23. Januar 1894.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Unwahrheiten des Dr. Amelung in der Versammlung vom 21. Januar.

In der Versammlung der Gemeindewähler Stettins vom 21. Januar, einberufen vom Sanitätsrath Dr. Scharlau, Dr. Amelung und 34 Stadtverordneten, welche meist den Dr. Krosta zum Stadtschulrath gewählt haben, und sich durch die Bürgerversammlungen, in denen diese Wahl angegriffen war, verletzt fühlten, hat Herr Dr. Amelung sich nach dem Berichte der „Ostsee-Zeitung" eine Reihe durchaus unwahrer Behauptungen erlaubt und mich in verleumderischer Weise angegriffen. Es würde meiner Ansicht nach unwürdig sein, wollte ich in gleicher Weise antworten. Ich werde mir statt dessen gestatten, die Thatsachen, welche unleugbar sind, sprechen zu lassen, und überlasse es getrost meinen Stettiner Mitbürgern, zu entscheiden, wer von uns beiden der Lügner, bezw. Verleumder ist, ob Amelung oder R. Graßmann.

Erste Unwahrheit des Dr. Amelung.

Herr Dr. Amelung behauptet: „Nach sorgfältiger Feststellung aus den Protokollen ist weder „1866 noch 1867 ein Antrag auf Aufhebung der „Sparkasse von uns (pluralis majestatis) noch „von Jemand Anderm in der Stadtverordneten-„Versammlung gestellt worden"
und ferner:
„Von einem Antrage auf Auflösung der Sparkasse „ist am 19. März 1867 in der Stadtverordneten-„Versammlung mit keinem Worte die Rede ge-„wesen. Hoffentlich wird dies Märchen nun end-„lich Ruhe finden."

Die thatsächliche Untersuchung ergiebt aber das gerade Gegentheil. Nach den Berichten der Zeitungen hat in der außerordentlichen Sitzung vom 19. Mai 1866 Herr Dr. Amelung den Gedanken: die Sparkasse aufzulösen zuerst angeregt. Er sagt nach dem Berichte der „Stettiner Zeitung": „Es sei von vorne herein ein falsche „Organisation gewesen, alles in Hypotheken anzu-„legen. Diese müßten jetzt gekündigt werden. „Käme dadurch zuviel ein, so möge man den „Gläubigern kündigen; später würde man „am besten die Sparkasse ganz auf-„lösen".

Am 19. März 1867 hat nun Herr Dr. Amelung in der Stadtverordneten-Versammlung den Antrag auf Auflösung der Sparkasse gestellt. Der Bericht in den Zeitungen über die Versammlung besagt: „Abgelehnt wurde außer-„dem ein Antrag des Herrn Dr. Amelung „dahin gehend: „den Magistrat zu er-„suchen, der Versammlung eine Vor-„lage über die allmälige Auflösung „der Sparkasse zu machen". Die Versammlung hat eine mehrstündige Debatte über diesen und ähnliche Vorschläge gehalten. In Nr. 136 der „Stettiner Zeitung" wird ein in kleiner Schrift ein Sechstel der Zeitung füllender Bericht über die Versammlung gegeben. Herr Dr. Amelung ist der erste Redner, der ca. $^1/_2$ Stunde gesprochen und seinen obigen Antrag ausführlich begründet hat. Für den Antrag des Dr. Amelung haben außerdem die Herren Dr. Wolff und Keil, gegen den Antrag die Herren Professor Schmidt, Kaseburg, Geheimer Kommerzien-Rath Rahm und Dr. Zachariae gesprochen. Der Antrag ist in der öffentlichen Sitzung am 19. März 1867 mit großer Majorität abgelehnt.

Die betreffenden Zeitungshefte liegen in der Redaktion Kirchplatz 3 schon heute auf und werden außerdem in der nächsten Bürgerversammlung einer unparteiischen Kommission zur Prüfung und zum Berichte vorgelegt werden.

Herr Dr. Amelung hat die Stirn, diese Thatsachen, welche ihm unmöglich entfallen sein können, ohne jede Prüfung keck zu leugnen und zu sagen, von einem Antrag auf Auflösung ist am 19. März 1867 in der Stadtverordnetenversammlung mit **keinem Worte** die Rede gewesen, während er selbst darüber ca. $^1/_2$ Stunde, die Redner für und wider mehrere Stunden darüber gesprochen haben.

Wer ist hier der Lügner: Dr. Amelung oder R. Graßmann?

Zweite Unwahrheit des Dr. Amelung.

Herr Dr. Amelung sagt: „Nach sorgfältiger „Feststellung aus den Protokollen ist weder 1866 „noch 1867 ein solcher Antrag von uns (pluralis „majestatis), noch Jemand Anderm in der Ver-„sammlung gestellt worden."

Jeder Stadtverordnete weiß und muß es wissen, daß in den Protokollen nur die in der Tagesordnung aufgeführten Hauptanträge aufgenommen werden und daneben geschrieben wird, wie darüber abgestimmt ist. Die in der Versammlung im Laufe der Debatte gestellten Anträge werden, sofern sie abgelehnt werden, gar nicht aufgenommen.

Herr Dr. Amelung, dies wohl wissend, hat also die Stettiner Bürger zu täuschen gesucht, indem er that, als habe er sorgfältige Untersuchung angestellt, ob in jener Zeit ein Antrag auf Aufhebung der Sparkasse gestellt sei, während er doch nichts gethan hat, als da zu suchen, wo er ganz sicher wußte, daß nichts zu finden sei.

Ob eine solche Handlung des Dr. Amelung, den Bürgern Sand in die Augen zu streuen, eine ehrenhafte Handlungsweise ist, oder ob es, um mit den Worten des Dr. Amelung zu sprechen, nicht vielmehr „ein Verfahren ist unwürdig jedes ehrlichen Mannes, der auf Anstand und gute Sitte hält", das überlasse ich getrost dem Urtheil meiner geehrten Mitbürger.

Dritte Unwahrheit des Dr. Amelung.

Herr Dr. Amelung hat ferner, wie er sagt, nach zuverlässiger privater Mittheilung" behauptet: „Ich hätte in der ersten Bürgerversammlung gesagt: Der Stadtschulrath Krosta habe, um sich die Unterstützung Amelungs zu sichern, den Bruder seines Schwiegersohnes Wolff zum Oberlehrer befördert und habe dann Krostas Wiederwahl bewirkt.

Dies ist abermals unwahr. Ich habe, wie die Zeugen bestätigen werden, gesagt, daß der jetzige Oberlehrer Wolff, der Bruder des Schwiegersohnes des Amelung, seinen Kollegen, namentlich dem Oberlehrer Dr. Köhler, gegenüber insofern begünstigt sei, daß ihm und zwar im Widerspruche mit dem von den Stadtverordneten genehmigten Besoldungsplane, zwei Hülfslehrerjahre auf seine Anciennität angerechnet worden sind, daß dagegen dem Dr. Köhler die Hülfslehrerjahre nicht auf seine Anciennität angerechnet sind, und daß hierdurch und nur hierdurch der erstere eine größere Anciennität und ein höheres Gehalt erhalten hat, welches dem Oberlehrer Dr. Köhler gebührt hätte; daß dagegen Dr. Amelung dem Sohne des Herrn Krosta, der sein Examen als Mediziner nicht gemacht habe, eine Stelle in der Germania gegeben habe. Aus beidem habe ich auf eine zarte Sympathie zwischen Amelung und Krosta geschlossen. Dagegen habe ich über die Gründe, welche Krosta für die Begünstigung Wolffs gehabt hat, nichts gesagt und auch nichts sagen können, da ich die Gründe des Dr. Krosta nicht wissen konnte. Mir genügte, die Bevorzugung nachgewiesen zu haben.

Die Behauptung des Dr. Amelung ist also unwahr und offenbar allein darauf berechnet, mir Unwahrheiten anzudichten.

Vierte Unwahrheit des Dr. Amelung.

Herr Dr. Amelung hat ferner behauptet, ich hätte in der zweiten Bürgerversammlung gesagt, er stehe in intimer Verbindung mit den Sozialdemokraten, und die freisinnige Partei habe 1887 an die Sozialdemokratie Geld gezahlt.

Auch dies ist unrichtig und wird durch Zeugen widerlegt. Ich habe gesagt, einer der zwischen Haupt- und Stichwahl ausgewiesenen Sozialdemokraten, Namens Barkowsky, habe vor zwei Zeugen ausgesagt, daß die Freisinnigen für die Hinterbliebenen der Ausgewiesenen 1000 Mark bezahlt haben, und wenn dies wahr sei, so sei vielleicht das jetzige Eintreten des Herbertschen Volksblattes für den von Amelung und Genossen gewählten Dr. Krosta der Dank für diese Unterstützung, wie für die zweite Unterstützung, daß es bei der Stichwahl den Freisinnigen überlassen sei, für wen sie stimmen wollten.

Hätte ich damals allerdings gewußt, daß Herbert am 21. Januar expreß mit der Bahn von Berlin gekommen und nach der Versammlung gegangen ist und hier, als er geredet, von Amelung durch wiederholtes zustimmendes Nicken mit dem Kopfe unterstützt ist, so hätte ich vielleicht schon damals von intimen Beziehungen gesprochen, während ich so nur von einer gewissen Seelensympathie gesprochen habe, welche man bei Amelung, Krosta und Herbert in Bezug auf Wahrheitsliebe finde.

Fünfte Unwahrheit des Dr. Amelung.

Herr Dr. Amelung behauptet, er habe nicht den Zimmermeister Paepke, welcher Hypothekentaxator der Germania war, veranlaßt, am 17. Dezember 1891 in der Stadtverordneten-Versammlung den Antrag zu stellen, den Zinsfuß für Hypotheken der Sparkasse von 4 Prozent auf $4^1/_4$ bis $4^1/_2$ Prozent zu erhöhen. Der Stadtverordnete und Rathsmaurermeister Decker, einer der 36 Einberufer der Versammlung und also jedenfalls ein klassischer Zeuge für Herrn Amelung, hat in der Sitzung vom 22. November 1893 vor fünf Zeugen ausgesagt, daß Amelung damals den Paepke zu diesem Antrag veranlaßt hat, die fünf Zeugen, welche die Aeußerung aus Herrn Deckers eigenem Munde gehört haben, sind zuverlässig; es ist also nach dem oben Erlebten mindestens wahrscheinlich, daß nicht Herr Decker, sondern Herr Amelung die Unwahrheit gesagt hat.

Sechste Unwahrheit des Dr. Amelung.

Herr Dr. Amelung behauptet, ich hätte gesagt, die Germania habe Anfang Oktober 1893 ihren Zinsfuß für Hypotheken plötzlich von $4^1/_4$ auf 4 Prozent herabgesetzt. Das ist wiederum unrichtig.

Ich habe gesagt, schon gegen Michaelis 1893 habe die Germania mehreren Hausbesitzern durch Schreiben angekündigt, daß der Zinsfuß für ihre Hypotheken vom 1. Januar 1894 ab von $4^1/_4$ Prozent auf 4 Prozent herabgesetzt sei. Gleichzeitig aber sei Herr Amelung in der Stadtverordneten-Sitzung vom 22. November 1893 dagegen aufgetreten, als der Magistrat für ein ausstehendes Kapital den Zinsfuß von $4^1/_4$ auf 4 Prozent ermäßigen wollte, und zwar weil die Konjunkturen steigende seien. Dies ist die sechste Unwahrheit des Herrn Dr. Amelung.

Anerkennen muß ich, daß Herr Dr. Amelung **nicht** gegen unsere Artikel Widerspruch erhoben hat, in welchen wir nachweisen, daß die Steuern in Stettin unter seiner Aegide zu bedenklicher Höhe gestiegen sind und daß der Handel Stettins durch die Verschleppung des Hafenbaues gefährlich bedroht werde. Hierin scheint Herr Dr. Amelung also mit mir einverstanden zu sein.

Schluß der Rede.

Am Ende seiner Rede scheint Herr Dr. Amelung, der sonst doch ein klarer Kopf ist, an einer gewissen Verworrenheit gelitten zu haben.

1. Herr Dr. Amelung berichtet nämlich zuletzt, daß die mit ihm vereinten Mitglieder der Mehrheit der Stadtverordneten auf offener Straße mit Schmutz beworfen seien. Ich fragte einen Polizei-Beamten, ob er davon wisse; aber die Polizei weiß nichts von diesem Attentat. Jedenfalls, wenn es stattgefunden hat, sind die Mitglieder der Bürger-Versammlungen und ihre Freunde daran unschuldig und kann dies Attentat nur von einem Freisinnigen oder einem befreundeten Sozialdemokraten ausgegangen sein, der dem Beispiel der obigen Mitglieder, welche in der Versammlung auf einen unliebsamen Redner unter Drohungen mit geballten Fäusten eingedrungen sind, auf der Straße gefolgt ist.

2. Herr Dr. Amelung spricht ferner am Schlusse seiner Rede von politischer Brunnenvergiftung. Nun kenne ich zwar politische Parteien, Zeitungen u. s. w., aber politische Brunnen, das ist die reine Albernheit und nun gar „politische Brunnenvergiftung". Ich erinnere mich, nur einmal von Brunnenvergiftung gehört zu haben. Als 1830 zuerst die Cholera in Deutschland einbrach und viele starben, glaubten die Bauern und kleinen Leute, die Aerzte hätten die Brunnen vergiftet. Sollte Herr Dr. A. mit jenem Ausdrucke nun auf Herrn Stadtrath Rabbow hinweisen wollen, weil dieser uns Stettinern eine Zeit lang Wasserleitungswasser mit Cholera-Bacillen geliefert hat, der Art, daß die Polizeidirektion vor dem Trinken solchen Wassers warnen mußte? Wie dem auch sei, verworren klingt mir der ganze Schluß. Ich wünsche dem Herrn Frecht baldige Genesung.

R. Graßmann.

E. L. **Berlin**, 22. Januar.

Deutscher Reichstag.

32. Sitzung vom 22. Januar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher u. A. (Das Haus ist sehr spärlich besetzt.)

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation der Abgeordneten Auer und Genossen:

„Die Unterzeichneten richten an den Herrn Reichskanzler die Frage: welche Maßregeln haben die verbündeten Regierungen ergriffen oder denken sie zu ergreifen, um dem notorisch vorhandenen Nothstand entgegen zu wirken, der in Folge andauernder Arbeitslosigkeit sowie der allgemein gedrückten Erwerbsverhältnisse in den weitesten Volkskreisen herrscht?"

Auf die Anfrage des Präsidenten erklärt der Staatssekretär des Innern Dr. v. Böttcher: Ich bin gern bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Zur Begründung der Interpellation erhält das Wort der

Abg. Liebknecht (Sozd.): Es ist bedauerlich und bezeichnend für das vorhandene Interesse zur Sache, daß diese Sache vor fast leeren Bänken verhandelt wird. Reklamebedürfniß wird man uns nicht vorwerfen können, denn unsere Geschäfte sind von anderen Personen, die den bürgerlichen Parteien angehören, so gut besorgt, daß wir kaum noch nöthig haben, eine Agitation zu treiben. Allerdings haben wir hier auch Nothstandsdebatten gehabt, aber nur über den Nothstand der Reichen und da hat die Regierung allerdings der Sache große Aufmerksamkeit gewidmet. Dem Arbeitsnothstand wendet sie weniger Aufmerksamkeit zu, und da ist es dann kein Wunder, wenn wir uns in einer Athmosphäre befinden, die stark nach neuem Ausnahmegesetz riecht. Redner erörtert sodann den Unterschied zwischen Sozialdemokratie und Anarchismus; letzterer sei der größte Feind der Sozialdemokratie und bemüht, derselben einen Stock in die Räder ihres rollenden Siegeswagens zu werfen. Wenn am letzten Donnerstag die Straßen Berlins nicht vom Bürgerblut gefärbt wurden, so verdanken Sie dies der Sozialdemokratie. (Lachen und Sehr richtig!) Der sozialdemokratisch geschulte Arbeiter thut Ihnen nicht den Gefallen, eine solche Dummheit zu begehen, und das weiß auch die Polizei. Dem herrschenden Nothstand gegenüber verhalten sich die Behörden gleichgültig; den Klagen der Agrarier zeigt sie sich im weitesten Maße entgegenkommend. Redner erörtert sodann die Unmöglichkeit, daß der heutige Staat dauernd Abhülfe des Nothstandes schaffen könne, der von der kapitalistischen Wirthschaft hervorgerufen werde, aber Arbeitsgelegenheit könne dieser Staat schaffen, müsse er schaffen, um der Noth abzuhelfen. Gelegenheit hierzu fehlt nicht; es können Bodenmeliorationen vorgenommen werden, oder Landstriche können für eine bessere Kultur urbar gemacht werden. Auch eine Abkürzung der Arbeitszeit empfiehlt sich; es ist bekannt, daß bei kurzer Arbeitszeit sehr intensiv gearbeitet wird; der achtstündige Normalarbeitstag ist sehr wohl durchführbar, bei einzelnen Reichsbehörden würde dessen Einführung zahlreiche neue Stellungen eröffnen. Freilich, so lange man sagt, es dürfe der Nothstand nicht anerkannt werden, weil sonst die sozialdemokratische Partei daraus den größten Nutzen ziehe, so lange kann auf ein offenes Eingestehen des Nothstandes nicht gerechnet werden. Wie groß der allgemeine Nothstand ist, **beweist auch die Konkursstatistik.** Auch die Antisemiten haben ja ihr Nothstands-Programm. Aber so lange sie mir nicht den ersten Bauern, den sie reich gemacht haben, auf den Tisch des Hauses niederlegen können (Heiterkeit), glaube ich nicht an ihr Programm. Die ganze bürgerliche Produktionsweise verschuldet den Nothstand. Die ganzen Streiks der letzten 2 Jahre in Belgien, Deutschland, Frankreich, England und Amerika sind von den Arbeitgebern provozirt worden. Um die Folgen Ihrer Ueberproduktion abzuwenden, müssen Sie eben eine Zeit lang die Arbeiter aufs Pflaster werfen und hungern lassen. Das soziale Königthum hat sein Canossa gemacht in dem Schloßhofe von Neuenkirchen. König Stumm ist Sieger geblieben. Der Anarchismus ist Ihr Gespenst, bannen Sie es, aber benutzen Sie es nicht für Zwecke der Reaktion! Für den Augenblick wird Ihnen das nützen, aber nicht für die Dauer! (Beifall.)

Staatssekretär v. Bötticher: Daß die Wege des Vorredners uns etwas helfen werden, daß der sozialistische Staat alle Nothstände beseitigen wird, das glaube ich nicht und auch wohl die Mehrheit dieses Hauses nicht. Daß einzelne Nothstände unter den arbeitenden Klassen, an verschiedenen Orten, existiren, das erkenne ich an. Aber auf die Frage, was das Reich thun kann, haben die diesjährigen, wie die vorjährigen Ausführungen des Vorredners uns im Stiche gelassen. Ich habe versucht, mir ein Bild von der Lage des Arbeitsmarktes zu machen. Der Nothstand auf industriellem Gebiete zeigt sich in der Hauptsache in großen Städten. Er trifft nicht nur die Arbeiter, sondern beschwert auch die Arbeitgeber, so zur Zeit im Baugewerbe und in den Ziegeleien. Aber auch hier fehlt es nicht an günstiger gestellten Distrikten. Ungünstig liegen der Erzbergbau, Spiegelglasfabrikation. Günstiger liegen die Zucker- und chemische Industrie, Kohlenbergbau, Textil-Industrie. Anzuerkennen ist, daß die Arbeitgeber zum Theil mit großen persönlichen Opfern bemüht gewesen sind, Lohnherabsetzungen und Arbeiter-Entlassungen zu vermeiden. Ganz fälschlich stellte Herr Liebknecht es so dar, als ob es dem Arbeitgeber Freude mache, die Arbeiter auf die Straße zu setzen. Daß Sie so etwas in die Welt schleudern, ist nicht gut. Ich gebe zu, daß die Nachfrage nach Arbeit eine erhebliche ist. Aber es giebt auch Distrikte, wo die Nachfrage nach Arbeitern eine vergebliche. So klagt über Arbeitermangel die Landwirthschaft im preußischen Osten (Lachen links), auch in der Pfalz, in Baden, im Königreich Sachsen, ferner die Textilindustrie in Hannover, in Westfalen — dort fehlen gelernte Weber —, in Würtemberg u. s. w. Die Löhne sind in einzelnen Distrikten im Aufsteigen. Auch die unfallberufsgenossenschaftliche Statistik — über die Begräbnißgelder — beweist das. Von 1886—92 ergab sich bei den gezahlten Sterbegeldern ein Aufsteigen von 48,60 auf 57,80 Mark, also ein Aufsteigen des Individuallohnes von 732 auf 867 Mark, also um 18 Prozent. Ferner aber ist zu bemerken, daß in Bezug auf das Fluktuiren der Arbeiterbevölkerung, das Wechseln der Arbeitsstätte, von Agitatoren eingewirkt worden ist. (Rufe links: Aha!) Ich sage ja nicht, daß das Sozialdemokraten sind. (Heiterkeit. Bebel ruft: Bund der Landwirthe!) Dieses Wechseln der Arbeitsstätte wird in Scene gesetzt, um einen bestimmten Minimallohn durchzusetzen, und das befördert auch die Arbeitslosigkeit! Es fehlt auch an einem richtigen Begriff der Arbeitslosigkeit, und es ist schwer, sich darüber zu verständigen. Ist etwa auch der arbeitslos, der nicht arbeiten will?! Daß der Arbeiter vermehrte Bedürfnisse gegen früher hat, verdenke ich ihm nicht. Aber dem, daß der Arbeiter sich gerade jetzt in besonders ungünstiger Lebenshaltung befinde, muß ich doch widersprechen. Steuer-Rückstände und Anträge auf Steuer-Erlässe sind jetzt verhältnißmäßig seltener. Aehnlich lauten meine Berichte über die Armenpflege; dieselbe ist verhältnißmäßig nicht mehr, als sonst, in Anspruch genommen. Auch die Thätigkeit des königlichen Leihamts war im letzten Berichtsjahre eine geringere. Die Sparkassenbestände ferner haben sich an vielen Orten in der letzten Zeit nicht unerheblich vermehrt. In Bremen ist ein Kapital, welches privatim zu Unterstützungszwecken zusammengebracht wurde, nicht zur Verwendung gelangt. Von 1072 Anfangs Dezember in Mannheim gezählten Arbeitslosen meldeten sich nur mehrere Hunderte zur Arbeit. Aehnliches wird aus Straßburg und Stuttgart von den dortigen Arbeitsausweis-Aemtern gemeldet. Ich kann diese mir vorliegenden Angaben nicht kontrolliren. (Ruf: aber Sie benutzen sie!) Sie haben sich auf einen Vorgang in Berlin berufen. Aber die betreffende Versammlung ist gar nicht zu Stande gekommen. Der Arrangeur derselben erschien gar nicht, er scheint also anderen Sinnes geworden zu sein. Was die Ausschreitungen der Polizei anlangt, welche vorgekommen sein sollen, so sind weder bei dem Polizei-Präsidenten, noch bei dem Minister des Innern, noch bei dem Reichskanzler Beschwerden eingegangen. (Gelächter. Singer: Lesen die Herren denn keine Zeitung?) Wenn wir auf alle Angaben in der Presse eingehen sollten, so würden wir statt 1 Direktor im Reichsamt des Innern noch deren mehrere brauchen! (Abg. Frohme unterbricht den Redner wiederholt und wird dafür zur Ordnung gerufen.) Ich wiederhole: für einen allgemeinen Nothstand sind Nachweise nicht beigebracht, kein Nachweis, daß und wie das Reich verpflichtet sei einzuschreiten, mit Ausnahme nur dessen, was der Vorredner über den 8 Stunden-Tag gesagt hat. Der Staat thut, was er thun kann. Wenn nur Jeder an sich selbst bessert, so wirds besser werden. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Auf Antrag Singer tritt das Haus in die Besprechung der Interpellation ein.

Abg. Frhr. von Stumm (Rchsp.): Die stete Wiederholung derselben Interpellation, mit denselben Worten und mit der gleichen Begründung, muß ihre Wirkung abschwächen. In den Ausführungen Liebknechts fanden sich viele Uebertreibungen, die auch in sozialdemokratischen Kreisen Widerspruch finden würden, denn in den Arbeiterkreisen glaubt man vieles nicht, was die sozialdemokratischen Führer sagen. Herr Liebknecht hat die allerhöchste Person in die Debatte gezogen, dem Beispiele will ich nicht folgen; aber erfreulich ist es doch, daß trotz aller sozialdemokratischen Bemühungen sich noch Arbeiter finden, die diesen Lockungen widerstehen. Es muß auch hier bemerkt werden, daß stets die Sozialdemokraten es sind, die Forderungen verweigern, durch deren Bewilligung Arbeit geschaffen wird. Wenn man die Arbeitslosen Berlins auf das platte Land zurückbringen wollte, dann brauchte man nicht den Grunewald oder die Lüneburger Haide zu melioriren. Am Donnerstag sei die Polizei durchaus nicht über das Maß dessen hinausgegangen, was bei solchen Gelegenheiten angezeigt sei. Das Antreten der Versammelten zu geordneten Zügen berechtigte zum Einschreiten. Bei den Sanitätsanstalten seien auch Verletzungen bei jener Gelegenheit nicht zur Kenntniß gekommen. Sozialdemokratie und Anarchismus sind genau dasselbe; die Anarchisten haben sich nur von der sozialdemokratischen Führung frei gemacht; sie mausern nach links, die Sozialdemokraten nach rechts. Jede Schandthat der Anarchisten ist lediglich eine Konsequenz dessen, was die Sozialdemokratie lehrt; beide streben die Revolution an, die einen direkt, die anderen indirekt.

Abg. Richter: Wir sind gewiß dafür, daß gegen Nothstände geschehe, was der Staat nur immer thun kann. Aber die Herren Interpellanten thun so, als könne der Staat überhaupt solche Nothstände verhindern. Das kann der Staat nicht. Er kann nur in beschränktem Umfange Maßnahmen treffen. Herr Stumm verspricht sich allerlei von den Landwirthschaftskammern. Ich will der Versuchung nicht nachgeben, näher auf diese neuen Junkerparlamente einzugehen. Der Staat kann viel thun, wenn er den Grundbesitz mobiler macht, den kleinen Leuten den Erwerb von Besitz erleichtert. Aber was man jetzt plant, das ist hiervon gerade das Gegentheil; man ist leider bestrebt, den Besitz, den großen Grundbesitz immer fester zu legen, statt seiner Auftheilung Vorschub zu leisten. Herr v. Stumm hofft allerlei auch von der Soldatenvermehrung. Je mehr Soldaten, desto besser im Lande! denkt Herr von Stumm. Aber je mehr Soldaten, desto weniger Private, die das Geld für die Armen aufbringen! Ich hätte nicht geglaubt, daß Herr von Stumm bei seiner industriellen Beschäftigung noch immer auf der Höhe jenes bekannten Standpunktes des Generals von Steinmetz stände. (Heiterkeit.) Die Regierung sollte, schon damit wäre viel gewonnen, wenigstens diejenigen Steuergesetze zurückziehen, welche ja doch aussichtslos sind. Schon die bloße Beunruhigung durch diese Steuergesetze schädigt die Industrien. Geschädigt werden dieselben aber auch durch unser Zollverhältniß zu Rußland. Der Hagener Handelskammerbericht klagt außerordentlich lebhaft über die Folgen, welche der verminderte Absatz nach Rußland für die dortige Industrie habe. Aehnlich wird in Oberschlesien geklagt. Die Walzwerke und Hochöfen daselbst haben Hunderte von Arbeitern entlassen müssen. Je länger dieser Zollkrieg dauert, desto schlimmer werden die Zustände. Wenigstens sollten wir, sobald der Vertrag mit Rußland vorläufig vereinbart ist, die Zollbeziehungen wiederherstellen, wie sie vor dem Zollkriege bestanden. So kann es nicht mehr lange bleiben, wie es jetzt ist. Die Herren Konservativen werden sich auf die Dauer dem russischen Vertrage nicht widersetzen können. Es heißt hier: biegen oder brechen! Herr von Stumm plaidirte für Zwangskonversion der Hypotheken zu Ungunsten der Gläubiger. Eine solche Vermögenskonfiskation zu verlangen, soweit sind ja selbst die Sozialdemokraten nicht gegangen. Ich bedauere es, daß die Regierung solchen phantastischen nebelhaften Plänen nicht scharfen, energischen Widerstand leistet. Auch an der Währung wollen die Herren rütteln. Aber der Reichsbankpräsident Koch bezeichnete mit Recht das Festhalten an der Goldwährung als die Grundlage einer gesunden Wirthschaftspolitik. Die Antwort der Regierung im Herrenhause war, wenn man sie auch nicht so zu verstehen brauchte, eine zu entgegenkommende. Die Regierung hätte eine solche Zumuthung ablehnen sollen, ehe sie noch ausgesprochen war. Solche nebelhaften Erklärungen sind nur im Stande, den Realkredit und die ganzen wirthschaftlichen Verhältnisse zu schädigen. Je weniger die Regierung vermag, auf die ungünstigen gewerblichen Verhältnisse einzuwirken, umsomehr sollte sie sich hüten, sie noch dadurch zu verschlechtern, daß sie den Boden einer gesunden Wirthschaftspolitik verläßt. (Beifall links.)

Abg. Bebel: Der Abg. Richter hat gesagt, Staat und Reich seien für die ungünstigen gewerblichen Verhältnisse nicht verantwortlich. Ich bin im Gegentheil der Ansicht, daß die ganze heutige Gesellschaftsordnung die Schuld an diesen Zuständen trägt. Der Herr Staatssekretär will keinen Nothstand zugeben. Lesen Sie doch die „Voss. Ztg.", ein rechtes Bourgeoisblatt, lesen Sie die Berichte der Handelskammern und Aktiengesellschaften! In der Textilindustrie herrscht Arbeitslosigkeit in großem Umfange. Und wie kann der Herr Staatssekretär gar auf den Kohlenbergbau hinweisen, der in günstiger Lage sei! Nur durch Syndikate hält sich doch dieser Bergbau, und auf Kosten der Arbeiter! Wir verlangen vom Reiche, daß es diejenigen gesetzgeberischen Maßnahmen zu Gunsten der Arbeiter trifft, die es treffen kann, und daß es vor Allem die bereits in diesem Sinne beschlossenen Einrichtungen durchführt. Heute, nach 3 Jahren, haben wir noch keine Aussicht auf Durchführung der Sonntagsruhe auch für die industriellen Arbeiter! Statt dessen will man gar die bestehende Sonntagsruhe im Handelsgewerbe noch einschränken. Und wie will man nun angesichts der Nothstände die neuen Steuern rechtfertigen?! Die Schönmalerei der Regierung ist begreiflich, denn wie wollte sie die Steuergesetze rechtfertigen, wenn sie jetzt schon einen Nothstand zugiebt; diese Steuergesetze werden ja, das ist allseitig zugegeben, den Nothstand noch vergrößern. Die in Preußen bei den Eisenbahnen ersparten 13 Millionen sind Ergebniß der Lohndrückerei; an deren Spitze der preußische Staat jetzt steht; das habe Minister Thielen auch schon früher zugegeben, als er mittheilte, daß die Beamten angewiesen seien, den staatlichen Arbeitern nicht höhere Löhne zu bewilligen, wie er von Privaten gezahlt wird. Damit wird aber namentlich der kleine Gewerbebetrieb geschädigt, denn $^9/_{10}$ des gesammten Lohnes eines Arbeiters fließt Bäckern, Fleischern und anderen Handwerkern zu. Die sämmtlichen Reichs- und Staatsbehörden sollten zuerst auf auskömmliche Arbeiterlöhne halten, dann würden sie zugleich den Mittelstand am besten stützen. In England sind Anträge in diesem Sinne von konservativen Abgeordneten gestellt und vom Parlament angenommen, weil sie Maßnahmen der Geschäftsklugheit seien; man hat bei allen Staats-Behörden Lohnerhöhungen und den 8-Stundentag eingeführt. Die „Kreuz.-Ztg." lobt diese Maßregel sehr, wird sich aber wohl hüten, sie auch bei uns und namentlich für das platte Land zu empfehlen. In der Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat Baurath Hobrecht erklärt, daß man einen Nothstand nicht öffentlich anerkennen dürfe, weil das die Begehrlichkeit fördere und die Arbeitslosen, die fremder Hülfe bedürfen, auf ein tieferes Niveau herabdrücke; wäre das richtig, wie tief müssen da die Leute heruntergekommen sein, die nie arbeiten? (Sehr richtig!) Die Schlüsse, welche Herr von Böttcher aus der Sterbegelder-Berechnung zieht, sind nicht richtig; im Großen und Ganzen ist anzunehmen, daß die Erwerbsverhältnisse sich gegen das Vorjahr verschlechtert haben. Es ist auf die vorhandene Arbeitsgelegenheit hingewiesen worden; wann war diese Gelegenheit? Man hat keine Arbeiter zum Schneeschippen gehabt. Ja, Schneeschippen bei kaltem Wetter (Heiterkeit) ist keine leichte Arbeit. Man moralisirt über die verbummelten Menschen, aber man übersieht, daß diese Leute nach Monate langer Arbeitslosigkeit nicht mehr die nöthige Energie besitzen, um sich Arbeit zu suchen. Auch im Osten bei der Landwirthschaft ist nicht ausreichend Arbeit vorhanden. Warum geht man denn nicht an die Errichtung eines Arbeitsnachweises von Reichs wegen? Dann weiß der Arbeiter, wo sich Arbeitsgelegenheit findet und braucht sich nicht ziellos auf der Straße herumzutreiben. Aber heute hat die Regierung nur Ohren, wenn reiche Leute über Nothstand klagen, den Arbeitern gegenüber ist sie taub. Ein sicheres Zeichen, daß die Lebenshaltung schlechter geworden ist, ergiebt sich aus dem Rückgange des Getreide- und Fleisch-Konsums. Herr v. Stumm hat gefragt, ob wir ihm einen Arbeiter zeigen könnten, der durch die Sozialdemokratie reich geworden sei; wenn das möglich wäre, Arbeiter reich zu machen, dann brauchten wir keine Sozialdemokratie. (Rufe: Der Abg. Singer!) Meine Herren. Wenn der Abg. Singer in den letzten Jahren nicht verschiedene Zehntausende und Hunderttausende für Parteizwecke geopfert hätte, so wäre er ein reicher Mann, so ist er es nicht. Man hat die lügenhaftesten Behauptungen über die Einkommensverhältnisse einzelner Sozialdemokraten hier wieder angeführt. Herr von Stumm hat eine Broschüre zitirt, die unglaublichen Unsinn über die Gehaltsverhältnisse der einzelnen sozialdemokratischen Leiter enthalten; die Gehälter sind bescheiden; das höchste bezieht der leitende Redakteur des „Vorwärts", aber es ist nur ein Viertel von

dem Gehalt, das der leitende Redakteur der „Kreuzzeitung" bezieht. Der Untergang der herrschenden Klasse ist sicher, es fragt sich nur, wie lange es noch dauert, und ich glaube, es dauert nicht mehr lange. Das Verhalten der Polizei hat Herr von Bötticher gebilligt, weil sich Niemand bei dem Polizeipräsidenten beschwert hat; nun, das heiße doch, den Teufel bei seiner Großmutter verklagen. (Rufe: Immer die alten Geschichten!) Ja, allerdings immer die alten Geschichten. Wir haben Ursache, mißtrauisch gegen die Polizei zu sein. Wir wissen, daß der berüchtigte preußische Polizeispitzel Schröder dem Anarchisten-Kongreß in Zürich präsidirte und drei andere Polizeispitzel an dem Kongreß theilnahmen. Ein Kollege von mir hörte eine Unterhaltung zweier Gardeoffiziere, ehe die Vorgänge im Friedrichshain stattfanden, wobei der eine meinte, es komme heute zu nichts, der Himmel sei zu bewölkt. Man nimmt nämlich an, daß Revolutionen nicht bei Regenwetter stattfinden. (Unruhe.) Man wartet ja nur auf Gelegenheit, eine neue Ursache für ein neues Sozialistengesetz zu finden. Diese Ursache hätte hier gefunden werden können bei der geringsten Unüberlegtheit der Arbeiter. In Schöneberg haben ähnliche Provokationen stattgefunden. Schon vor der Versammlung wurden polizeiliche Ermittelungen vorgenommen, wo größere Trupps von Schutzleuten untergebracht werden können. Wir verlangen von Ihnen nicht mehr, als Sie leisten können; aber mildern können Sie den Nothstand, das liegt sehr wohl in ihrer Macht, thun Sie es nicht, so fallen die Folgen auf Ihr Haupt.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher: Ich habe mich auf den mir vorliegenden amtlichen Bericht gestützt und halte an demselben fest zu Gunsten einer Behörde, die vorwurfsfrei ihr Amt verwaltet. Herr Bebel hat auch beweiskräftiges Material nicht beigebracht, weder die Unterhaltung der beiden Offiziere, noch die von der Polizei veranlaßte Umfrage über die Unterbringung der Schutzleute widerlegen etwas von dem, was ich anführte. Möge Herr Bebel, wenn er kann, bestimmte Anträge formuliren, ich verwahre aber die Polizei gegen den Vorwurf, daß sie ihre Pflichten verletzt habe.

Abg. Möller (natl.): Die Verhandlungen haben erfreulicher Weise sich in diesem Jahre viel ruhiger vollzogen als früher. Im Allgemeinen zeigt sich ja auch ein erfreulicher Aufschwung auf verschiedenen Industriegebieten und die Löhne haben verschiedentlich eine steigende Tendenz angenommen; wie der Herr Staatssekretär richtig mitgetheilt hat. Mit den Arbeitslosen haben viele Gemeinde-Verwaltungen ähnliche Erfahrungen gemacht, wie sie der Herr v. Bötticher schilderte. Ueber die Berliner Vorgänge vom letzten Donnerstag will sich Redner beim Mangel genauer Informationen des Urtheils enthalten. Der Achtstundentag hat in England auch viele Nachtheile im Gefolge für die Arbeiter: man beschäftigt dort nur noch junge kräftige Leute und die Folge würde sein, daß der Achtstundentag die Arbeitslosigkeit noch vergrößert.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der soeben abgebrochenen Debatte und Vorlagen betreffend Waarenbezeichnung, Abzahlungsgeschäfte und Novelle zum Reichsinvalidenfondsgesetz.

Schluß 5¼ Uhr.

Deutschland.

△ **Berlin**, 23. Januar. Neben dem Ministerium des Innern hat auch das Reichskanzleramt einen ausführlichen Bericht eingefordert über die bekannten Tumulte, welche am 18. d. Mts. im Friedrichshain stattfanden.

Von gut unterrichteter Seite verlautet, die neulich durch die Presse gegangene Meldung über den vollständigen Abschluß der Verhandlungen betreffs des deutsch-russischen Handelsvertrages beruhe auf einem Mißverständniß. Abgeschlossen sind nur die Berathungen über den Tarif, während über die Festsetzung des Textes, welcher eine authentische Deklaration des Tarifes bildet, noch weiter berathen wird.

Heute Vormittag fanden fünf sehr zahlreich besuchte Arbeitslosenversammlungen statt, in denen die Abgeordneten Fischer, Singer, Schmidt, Liebknecht und Vogtherr sprachen. Die Redner führten aus, daß die bestehende Arbeitslosigkeit vorläufig nur auf dem Wege der Staatshülfe beseitigt werden könne. Die Polizei wurde wegen der neulichen Vorgänge heftig angegriffen. Eine Resolution wurde schließlich angenommen, in welcher vom Staat und der Gemeindevertretung Arbeitsgelegenheit gefordert und sehr entschieden gegen das Vorgehen der Polizei protestirt wird. Die Versammlungen sind ruhig verlaufen. Die Polizei war zahlreich aufgeboten.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, soll der deutsche Botschafter am russischen Hofe am Vorabend von Kaisers Geburtstag eine größere Festlichkeit geben.

Bezüglich der Reichstagswahl in Neustadt (Oberschlesien) verlautet, das Kreiswahlkomitee habe den Rittergutsbesitzer Oelsch als ordnungsmäßigen Zentrumskandidaten für die Stichwahl erklärt, während eine Versammlung von 300 Zentrumswählern in Neustadt mit allen gegen zwei Stimmen den Gutsbesitzer Strzoda zu wählen beschloß.

Von gut unterrichteter Seite wird mitgetheilt, das Wiener Auswärtige Amt habe die formelle Mittheilung erhalten, der König von Serbien habe den Wiener Gesandten, Simitsch, wegen der Kabinetsbildung nach Belgrad berufen und sei der erste Sekretär Boulonse mit der Leitung der Geschäfte betraut.

— Heute früh um 7½ Uhr geleitete Se. Majestät der Kaiser Ihre königlichen Hoheiten den Prinzen und die Frau Prinzessin Ludwig Ferdinand von Baiern, sowie die Infantin von Spanien, Herzogin von Montpensier, nach dem Anhalter Bahnhofe, von wo die Höchsten Herrschaften mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 7 Uhr 53 Minuten die Rückreise nach München antraten. Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, unternahmen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin eine gemeinsame Ausfahrt, von welcher Ihre Majestäten gegen 10 Uhr zurückkehrten. Von da ab hörte Se. Majestät die Vorträge des Chefs des Geh. Zivil-Kabinets, Wirkl. Geh. Raths Dr. v. Lucanus, und des Chefs des Marine-Kabinets, Kontre-Admirals und Admirals à la suite Sr. Majestät des Kaisers, Freiherrn von Senden-Bibran. Nachmittags gedachte Se. Majestät einen längeren Spazierritt zu unternehmen.

— Die Anklagen, die Major v. Wissmann gegen die Ausführungskommission des Antisklaverei-Komitees erhebt, sind, wie der „Kreuztg." von „berufener Seite" mitgetheilt wird, im Ganzen richtig, doch seien Gründe für dieses Verhalten vorhanden.

„Für die Wissmannsche Dampferexpedition waren, als sie im Sommer 1892 von der deutsch-ostafrikanischen Küste abging, die Kosten auf 300 000 Mark berechnet; diese waren schon im August 1892 aufgebraucht, und seitdem hat die Expedition darüber hinaus etwa 800 000 Mark gekostet. Nach jeder Richtung hin wurden die Voranschläge in unglaublicher Weise überschritten, und vielfach traten Beanstandungen über einzelne Posten ein, über welche heute noch Meinungsverschiedenheiten bestehen. Als im vorigen Jahre die Auflösung des Antisklaverei-Komitees vorbereitet wurde, ging von dem Vorsitzenden desselben die bestimmte Weisung an den Nyassa, den Expeditionsleuten zu kündigen und sie zurückzuschicken. Das ist nicht geschehen, sondern Major von Wissmann hat danach noch seinen Zug zum Tanganyika gemacht, der eine neue Ausgabe von 120 000 Mark verursacht hat. So ist es gekommen, daß das Antisklaverei-Komitee sich weigert, die ohne ihre Zustimmung gemachten Ausgaben zu decken; auch ist es wahrscheinlich, daß, wenn alle jene Summen gezahlt würden, alle Baarmittel des Komitees aufgezehrt würden, während man gehofft hatte, einen Ueberschuß von 100 000 Mark zu behalten. Diese Rechnungssachen machen die endgültige Auflösung des Antisklaverei-Komitees und den Uebergang seiner Unternehmungen an das Reich schwierig; denn selbstverständlich will die Aufsichtsbehörde nicht bei Uebernahme der Unternehmungen des Komitees sofort große Lasten auf sich nehmen, zumal die Weiterführung noch viele Ansprüche stellen wird. Dazu kommt noch, daß das Komitee auch noch andere Unternehmungen vollkommen abwickeln muß, wobei erklärlicherweise noch manche unerwartete Ausgaben zum Vorschein kommen werden; es darf nur an die Expedition Langheld erinnert zu werden, über die bisher nur recht spärliche Berichte eingetroffen sind. Da das Komitee schon seit Monaten mit dem Auswärtigen Amte in Unterhandlung steht, so sind alle Einzelheiten aus der Wissmannschen Expedition, alle Rechnungssachen an amtlicher Stelle aufs genaueste bekannt."

Daß alle Voranschläge bei afrikanischen Expeditionen eitel seien, konnte das Komitee aus früheren Erfahrungen, wo das Geld nutzlos verschwendet wurde, wissen. Wir erinnern nur an die Expedition Borchardt. Die Dampferexpedition des Majors v. Wissmann war ursprünglich auch auf viel kürzere Zeit berechnet; erst während des Transportes stellten sich unzählige Schwierigkeiten ein, über die jederzeit genau berichtet wurde. Obendrein war ursprünglich der Transport des Dampfers zum Tanganyika geplant und da mußte doch Geld vorhanden sein. Mögen nun Ueberschreitungen vorgekommen, mögen Meinungsverschiedenheiten entstanden sein, — nie zu rechtfertigen ist die Verweigerung der Anweisung von Geldern zur Bezahlung und Ablohnung der angeworbenen Leute, wie zur Honorirung von Wechseln, die auf Häuser an der Küste gezogen waren. Dadurch hat das Antisklaverei-Komitee allen späteren deutschen Unternehmungen den Kredit abgesperrt und ohne solchen giebt es keine afrikanische Expedition. Bisher galt auch in den entferntesten Gegenden des schwarzen Welttheils eine Anweisung auf Zahlung an der Küste. Sobald dieser Kredit, dieses Vertrauen in die Ehrlichkeit der Weißen, abgeschnitten ist, werden alle späteren Expeditionen, mögen sie wissenschaftliche oder sonstige Zwecke verfolgen, auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen, und besonders die Anwerbung von Trägern wird schon an der Küste unmöglich werden. Nach den Angaben Wissmanns handelte es sich auch nicht um unerschwingliche Summen. Eine Auseinandersetzung zwischen dem Expeditionsleiter und dem Komitee hätte später noch immer erfolgen können, obwohl es sonderbar ist, daß man gerade an der Expedition knausern und sparen will, die allein etwas angerichtet hat, während jahrelang das Geld nutzlos mit vollen Händen förmlich zum Fenster hinausgeworfen wurde.

Glückstadt, 22. Januar. Das Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Die Dampfschifffahrten zwischen Karolinenkoog und Tondern sind wieder planmäßig aufgenommen.

Kassel, 22. Januar. Aus Gießen wird der Zusammenstoß eines Rangirzuges mit einem Güterzuge auf dem Bahnhof Weidenau auf der Bahnstrecke Wetzlar-Siegen gemeldet. Die Lokomotive und vier beladene Waggons sind zertrümmert, mehrere beschädigt; Personen sind nicht verletzt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Januar. Der „Pol. Korr." wird aus Belgrad gemeldet, die Ankunft König Milans bezwecke einen letzten Versuch, eine Uebereinstimmung zwischen König Alexander und den Radikalen herbeizuführen. Von dem Gelingen dieses Versuches hänge die Möglichkeit der Fortdauer des radikalen Regimes ab.

Prag, 22. Januar. Omladina-Prozeß. In der heutigen Verhandlung wurde mit dem Verhör derjenigen Angeklagten, die sich auf freiem Fuß befinden, begonnen. Einer von ihnen wurde sofort nach dem Verhör wieder entlassen, weil er erklärte, daß er andernfalls seinen Dienst verlieren würde und seine Eltern zu unterstützen habe. Ein Anderer wurde gleichfalls nach dem Verhör sofort entlassen, weil er kränklich ist und schon während der Untersuchungshaft fünf Wochen im Gefängnißhospital untergebracht war. Dieser Angeklagte ist derselbe, der am Freitag den Vertheidiger veranlaßt hat, an den Justizminister einer neuerlichen Protest wegen des angeblich gesundheitswidrigen Zustandes des Verhandlungssaales zu richten.

Italien.

Rom, 21. Januar. In Folge beruhigender Nachrichten über die Solidität der Sparkasse erneuerte heute ein Theil des Publikums, der in den letzten Tagen die Depots zurückgezogen hatte, die Einlagen. Das Amtsblatt wird morgen, wie die „Riforma" meldet, einen Bericht über den Vermögensstand der Sparkasse veröffentlichen und darlegen, daß die beunruhigenden Gerüchte unbegründet waren.

Der Handelsminister Boselli richtete die Aufforderung an den Sindaco, den Präfekten und die Handelskammer von Genua, die Errichtung eines großen Stapelplatzes in Genua für zum Export bestimmten italienischen Wein sobald als möglich zu bewerkstelligen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 21. Januar. Nachrichten aus Melilla zufolge ist die spanische Flotte mit dem Marschall Martinez Campos in der Richtung auf die Meerenge von Gibraltar in See gegangen.

Serbien.

Belgrad, 21. Januar. Eine Extra-Ausgabe des „Odjek" meldet: Der König berief um Mitternacht die Minister des Auswärtigen und des Innern und erklärte diesen, er könne sich in der schwierigen Situation selbst nicht orientiren, weshalb er seinen Vater berufen habe. Zugleich erklärte der König, daß er dem Kommandanten der Garnison, Oberst Koka Milovanovics, die nöthigen Anweisungen ertheilt habe. Daraufhin reichte das Ministerium seine Demission ein mit der Motivirung, daß die Ankunft Milans in Belgrad verfassungs- und gesetzwidrig sei. Der König beschied für den Nachmittag Avakumovic, Ribarac, Garaschanin, Novakovic, Simic, Svetonic und Nikolajevic zu sich, für den Abend Gruic, Velimirovic und Dandra Nikolic. Die Skupschtina wird auf Verlangen des Königs vertagt. Die Blätter melden die Ankunft Milans in Extra-Ausgaben. Gegen etwaige Ruhestörungen sind die weitestgehenden militärischen Maßnahmen getroffen. Die Truppen sind in den Kasernen konsignirt.

Belgrad, 22. Januar. Die Ankunft des Königs Milan hat, da sie von den Meisten vorhergesehen und täglich erwartet wurde, keinerlei tieferen Eindruck gemacht. Es herrscht hier ungestörte Ruhe.

Amerika.

Newyork, 22. Januar. In Folge der Entlassung von 5 Angestellten der Tramway-Gesellschaft Bridgeport-Connecticut stellten 100 Bedienstete die Arbeit ein, besetzten gestern den Fahrweg und verhinderten gestern den Verkehr. Ein Wagen wurde in Brand gesteckt. Im Laufe des Tages fanden verschiedene Zusammenstöße zwischen den Streikenden und der Volksmenge statt, bei welchen mehrere Personen ernstlich verwundet wurden. Der Bürgermeister verlas die Aufruhrakte; 12 Personen wurden verhaftet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. Januar. Erklärt der Verkäufer eines Hauses bei den Verkaufsverhandlungen, daß Pilzbildungen im Hause seien, die von den Hausbewohnern für echten Hausschwamm gehalten werden, während er sie nicht dafür halte, obgleich der Verkäufer auf Grund der von ihm verschwiegenen glaubhaften Anzeigen Sachkundiger das Vorhandensein von Hausschwamm mindestens als wahrscheinlich annehmen mußte, so ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 5. Zivilsenats, vom 18. Oktober 1893, im Gebiete des preußischen allgemeinen Landrechts der Kauf wegen Betrugs anfechtbar, selbst wenn der Verkäufer mit Rücksicht auf die von ihm zugegebene Möglichkeit einer Schwammbildung am Preise etwas nachgelassen hatte.

— Dem Regierungs-Sekretär Bernhardt zu Stralsund ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

Aus den Provinzen.

Pyritz, 20. Januar Dem Kossäth Moldenhauerschen Ehepaar zu Altstadt Pyritz ist aus Anlaß der goldenen Hochzeitsfeier die Ehejubiläums-Medaille übermittelt worden.

Greifswald, 21. Januar. Ueber das Vermögen der Firma „Berliner Bazar, Emmy Hirthe" zu Greifswald und Barth ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Rechtsanwalt Schoppen hierselbst. Anmeldefrist: 10. März.

Kaseburg, 18. Januar. Der Lehrer Robert Sauer aus Fuhlensee ist seit Sonnabend, den 13. d. M., spurlos verschwunden. Gegen 1/25 Uhr Nachmittags ging er am genannten Tage unter Mitnahme von Schlittschuhen von der Försterei Roland, um sich nach Swinemünde zur Theilnahme an einer freien Lehrerkonferenz zu begeben. Da Sauer aber, wie die angestellten Nachforschungen ergeben haben, daselbst nicht angelangt, auch sonst seit der Zeit nirgends gesehen worden ist, so ist wohl mit Bestimmtheit anzunehmen, daß derselbe, indem er, wie beabsichtigt, eine Strecke des Weges mit Schlittschuhen auf dem Strom zurücklegte, in eine offene Stelle gerathen und ertrunken sei.

♂ **Bütow**, 21. Januar. In der gestrigen Sitzung des Landwirthsch. Vereins Bütower Kreises im Hotel Steinhauer wurde eine Lokalthierschau für 1894 abgelehnt und 30 Mk. als Unterstützung zur Fortführung des Berliner Butterkrieges bewilligt. Das Durchschnittsgewicht von Verkaufsgetreide wurde ermittelt und dahin festgestellt, daß in diesem Jahre der Neuscheffel Weizen 80 Pfund, Roggen 74 Pfund und Hafer 42 Pfund beträgt. Das Getreidegewicht wird durch die Bodenbeschaffenheit und namentlich durch die Höhenlage mit kaltem Untergrunde in unserer Gegend und die Getreidequalität durch die anhaltende große Dürre bis zur Ernte beeinflußt. Von allen Getreidearten hatte der Hafer am meisten unter der überlangen Dürre zu leiden; daher erklärt sich sein geringes Gewicht. Nachdem der Jahresbericht pro 1893 erläutert worden war, legte der Schatzmeister die Jahresrechnung vor. Die Gesammt-Einnahme betrug 624,93 Mark, die Gesammtausgabe 591,55 Mark, so daß der Baarbestand 33,38 Mark aufwies. Außerdem besitzt der Verein zwei Sparkassenbücher im Gesammtwerthe von 1390,18 Mark. Die beantragte Decharge wurde ertheilt. — Die Errichtung von Eberstationen im hiesigen Kreise unter Gewährung von zinsfreien Darlehen wurde freudig begrüßt und einem diesbezüglichen Statutenentwurf entgegengesehen. — Zum Schluß wurde über die Gründung eines Arbeitgeberbundes für Pommern, nach dem Muster des in der Provinz Sachsen seit dem Jahre 1891 mit besten Erfolgen arbeitenden Verbandes eingehend Berathung gepflogen. Die meisten Redner traten gegen die Begründung eines solchen Bundes auf. Als ausschlaggebend wurde hervorgehoben, daß hier in Pommern die Verhältnisse wesentlich anders liegen als in Sachsens Industriegegend, daß namentlich unser Arbeiterstand noch mehr ansässiger sei und bei den Arbeitgebern wenig Geneigtheit sei, einem solchen Bunde, wie er in Halle a. S. besteht, beizutreten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. In (Extra-Wichs.) „Nanu, was haben Sie denn da für 'ne vorsintfluthliche Behauptung auf, Wisocky?" — „Is sich Andenken von Bruder meiniges, was sich hat gedient bei's Militär vor mir, Herr Feldwebbel." — „So! — Und mit dem altmodischen Ding wollen Sie noch Staat machen?" fragte, dem Polen die Mütze abnehmend und dieselbe betrachtend, die Kompagniemutter. „Die haben Sie wohl nicht ordentlich abgebürstet, Popolski? — Oder sollten das etwa — ja wahrhaftig, das kribbelt und wibbelt ja voller Motten. — Sonderbar, ins rothe Tuch scheinen die Biester nicht reinzugehen. Hier nehmen Sie Ihren Deckel zurück und schmeißen Sie ihn nachher ins Müll; die Kokarde können Sie behalten, ich will Ihnen meine alte Extramütze zum Präsent machen, die ist wenigstens nicht ganz so antik wie dieses Monstrum. Welche Kopfweite haben Sie?" — „Neunundfufzig, Herr Feldwebbel." — „Na, ganz so'n Dickkopf bin ich zwar nicht, vielleicht paßt sie Ihnen aber doch noch so leidlich." Damit wandte sich der „Spieß" dem Nebenmanne des Ueberglücklichen zu, dessen „Extra-Kluft" zu keiner Monirung Veranlassung gab. Der Nächste, der jetzt zu mustern war, war ein Einjährig-Freiwilliger. „Potz Blitz, ein funkelnagelneuer Mantel, Herr. Seit wann haben Sie denn den?" — „Seit — seit mehreren Wochen schon, Herr Feldwebel." — „Komisch, daß ich Sie darin noch nicht bemerkt habe! Sollte das nicht etwa ein Weihnachtsgeschenk sein? Uebrigens geben Sie sich nicht der Hoffnung hin, daß das Dingskirchen in seiner jetzigen Gestalt von Ihnen getragen werden darf. Wer lang hat, läßt zwar sonst lang hängen, aber im Fähnrichsmantel umherzustolziren, das ist den Herren Einjährigen denn doch nicht gestattet, wenigstens nicht bei unserem Regiment. Die Winterpelle muß also gestutzt werden, ohne deshalb zum Gigerl-Peletöter degradirt zu werden. Und ich rathe Ihnen, die Operation möglichst schleunigst vornehmen zu lassen, ehe Sie der Herr Oberst zu Gesicht bekommt, verstanden?" — „Ja wohl." — „Und nun zeigen Sie mal Ihren Extrarock! — Ah, wie nobel! Seidene Litzen und goldene Knöpfe. Hat Mutter aber mal tüchtig in den Strumpf greifen müssen. Daß Sie sich nicht unterstehen, damit über die Straße zu gehen! Auch die Sprungriemen an den Hosen müssen verschwinden. Ihnen wird hier keine Extrawurst gebraten, junger Mann." — Der Gestrenge stellte noch bei verschiedenen anderen seiner Untergebenen Unvorschriftsmäßigkeiten fest und befahl dann einem der Marssöhne, der mit seinem linken Rockärmel eine Naht, die vom Seitengewehr nicht genügend verdeckt wurde, zu verbergen bemüht war, den Arm hoch zu heben. „Auch wohl ein Andenken, wie? Wo haben Sie denn dieses verflossene Offiziershabit ausgegraben? Da sieht man ja noch den Degenschlitz." — Den hat mir der Herr Lieutenant geschenkt, als ich noch Bursche bei ihm war," antwortete der Gefreite. „Gut, dann tragen Sie ihn in Ehren, vorschriftsmäßig ist er ja," meinte die Kompagniemutter und ließ das erste Glied abtreten.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 22. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—, neue 13,30. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,—, neue 12,75. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 10,10. Ruhig. — Brod-Raffinade I. 26,00. Brod-Raffinade II. 25,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 26,25. Gemahlener Melis I. mit Faß 24,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 12,40 G., 12,45 B., per Februar 12,47½ G., 12,50 B., per März 12,52½ G., 12,55 B., per April 12,57½ G., 12,62½ B. Still.

Köln, 22. Januar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen alter hiesiger loko 15,50, do. neuer hiesiger 15,25, fremder loko 16,25, per November —,—. Roggen hiesiger loko 14,00, do. fremder 15,00, per November —,—. Hafer alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 16,50, fremder 16,50. Rüböl loko 51,00, per Mai 49,80 G. — Schön.

Hamburg, 22. Januar, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Januar 83,75, per März 83,00, per Mai 81,25, per September 78,25. — Ruhig.

Hamburg, 22. Januar, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 12,42½, per März 12,52½, per Mai 12,65, per September 12,67½. Ruhig.

Wien, 22. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,62 G., 7,64 B., per Mai-Juni 7,65 G., 7,67 B., per Herbst 7,83 G., 7,85 B. Roggen per Frühjahr 6,25 G. 6,27 B., per Mai-Juni 6,38 G., 6,40 B. Mais per Mai-Juni 5,21 G., 5,23 B. Hafer per Frühjahr 6,97 G., 7,99 B.

Havre, 22. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Januar 103,75, per März 103,50, per Mai 101,25. — Unregelmäßig.

London, 22. Januar. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 13. bis zum 19. Januar: Englischer Weizen 1976, fremder 26 001, englische Gerste 3587, fremde 11 921, englische Malzgerste 18 503, fremde —, englischer Hafer 352, fremder 27 574 Orts., englisches Mehl 14 386, fremdes 23 782 Sack und 10 Faß.

Glasgow, 22. Januar, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 43 Sh. 2 d. Ruhig.

Newyork, 20. Januar, Abends 6 Uhr. Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 7 15/16, do. in New-Orleans 7 7/16. Petroleum stetig. Standard white in Newyork 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10. Rohes Petroleum in Newyork 6,00, do. Pipe line certificates per Januar 80,12. Schmalz Western steam 8,10, do. (Rohe u. Brothers) 8,45. Mais per Januar 42,62, do. per Februar 43,12, per Mai 44,75. Rother Winterweizen 67,50, per Januar 66,00, per Februar 66,50, per März 67,50, per Mai 69,75. Getreidefracht nach Liverpool 3,00. Kaffee fair Rio Nr. 7 18,00, do. per Februar 16,55, per April 16,97. Mehl (Spring clears) 2,10. Zucker 2,62. Kupfer loko 10,00.

Chicago, 20. Januar. Weizen per Januar 60,00, per Mai 64,75. Mais per Januar 35,50. Speck short clear nom. Pork per Januar 13,02.

Wetteraussichten für Dienstag, den 23. Januar.

Ein wenig kälteres, vorwiegend trübes Wetter mit Niederschlägen und frischen westlichen Winden.

Wasserstand.

Am 21. Januar. **Elbe** bei Aussig — 0,27 Meter. **Elbe** bei Dresden — 1,54 Meter. **Elbe** bei Magdeburg + 1,43 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,25 Meter. — **Oder** bei Breslau, Oberpegel + 4,44 Meter, Unterpegel — 0,63 Meter. **Oder** bei Frankfurt + 1,26 Meter. **Oder** bei Ratibor + 1,10 Meter. — **Weichsel bei Thorn** + 1,48 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,70 Meter. — Am 16. Januar: **Netze** bei Usch + 0,96 Meter.

Berlin, den 22. Januar 1894.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl. 4%	107,25b	Westf.Pfbr. 4%	103,60G
do. 3½%	100,60b	do. 3½%	98,00G
Pr.Cons.Anl. 4%	107,20b	Wstp.rittsch. 3½%	96,80b
do. 3½%	100,70b	Kur-u.Nm. 4%	103,30b
Pr. St.-Anl. 4%	101,30b	Lauenb.Rb 4%	103,50G
P.StSchld. 3½%	100,60G	Pomm. do. 4%	103,40b
Berl.St.O. 3½%	98,10b	do. do. 3½%	97,90G
do. n. 3½%	98,25b	Posensch.do. 4%	103,40b
Stett.Stadt-Anl. 89 3½%	—,—	Preuß. do. 4%	103,50B
Wstp.P.-O. 3½%	—,—	Rh.u.Westf. Rentenb. 4%	103,50b
Berl. Pfdbr. 5%	—,—	Sächs. do. 4%	104,00B
do. 4½%	107,70G	Schles. do. 4%	103,20G
do. 4%	104,60G	Schl.-Holst. 4%	103 70b
do. 3½%	98,80bG	Bad.Eisb.-A. 4%	—,—
Kur-u.Nm. 3½%	99,50G	Baier.Anl. 4%	107,10G
do. 4%	—,—	Hamb.Staats-Anl. 1886 3%	85,40b
Landsch. Central- Pfandbr. 4%	—,—	Hmb.Rente 3½%	98,25B
do. 3½%	98,10b	do. amort. Staats-A. 3½%	97,10bG
do. 3%	85,50B	Pr. Pr.-A. 3½%	120,00G
Ostpr.Pfb. 3½%	96,40b	Bair.Präm.-Anleihe 4%	143,50G
Pomm.do. 3½%	98,30B	Cöln-Mind. Präm.-A. 3½%	130,60b
do. 4%	—,—	Mein.7Gld.-Loose —	26,70G
Posensche do. 4%	102,20b		
do. do. 3½%	97,20b		
Sächs. do. 4%	—,—		
Schl.-Hlst. Pfandbr. 4%	103,10G		
do. 3½%	97,50bB		

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. 460	10305,00G	Elberf. F. 270	4600 00G
Berl. Feuer	1860,00G	Germania 40	1065,00B
„ Ld.u.W. 120	1775,00G	Mgd.Feuer 206	3310,00G
Berl.Leb. 172½	4000,00G	do. Rückv. 45	765,00G
Colonia	7550,00G	Preuß. Leb. 40	725,00G
Concordia L. 48	1170,00B	Preuß. Nat. 27	750,00B

Fremde Fonds.

Argent. Anl. 5%	45,25bG	Oest.Gd.-R. 4%	97,60B
Buk. St.-A. 5%	94,60G	Rum.St.-A.-Obl.amort. 5%	95,00B
Buen.-Aires Gold-Anl. 5%	30,80b	R. co.A.80 4%	99,40b
Ital. Rente 5%	74,20bB	do. 87 4%	—,—
Mexik. Anl. 6%	65,80bG	do.Goldr. 6%	—,—
do. 20 L.St. 6%	66,20bG	do. (2. Or.) 5%	69,75G
New-St.-A. 6%	—,—	do.Pr.A.64 5%	166,75b
Oest.Pp.-R. 4⅕%	93,60G	do. do. 66 5%	155,70b
do. 5%	—,—	do.Bodencr. 4½%	104 10b
do.Silb.-R. 4⅕%	93,80b	Serb.Gold-Pfandbr. 5%	—,—
do. 250 54 4%	145,50b	Serb.Rente 5%	67,50bG
do.60erLoose 5%	145,60bG	do. n. 5%	67,75bG
do.64erLoose —	325,00B	Ung.G.-Rt. 4%	95,40b
Rum. St.- 5%	102,00bG	do.Pap.-R. 5%	—,—
A.-Obl. 5%	102,00bG		

Hypotheken-Certificate.

Dtsch.Grund-Pfd. 3 abg. 3½%	99,00B	Pr.B.Cr.Ser. 12(rz.100) 4%	100,90b
do. 4 abg. 3½%	99,00B	Pr.Ctrb.Pfdb. (rz. 110) 5%	—,—
do. 5 abg. 3½%	95,00G	do.(rz.110) 4½%	—,—
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl. 4%	101,00bG	do.(rz.100) 4%	103,00b
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd.4,5,6 5%	111,10G	do. 3½%	95,30G
do. 4%	102,50bG	do.Com.-O. 3½%	95,10bG
Pomm.Hyp.-B.1(rz.120) 5%	—,—	Pr.Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100) 4%	101,00bG
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100) 4%	101,00G	do.(rz.100) 3½%	95,00b
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100) 4%	102,50bG	Pr.Hyp.-Vers. Certificate 4½%	—,—
Pr.B.-B.,unkdb. (rz. 110) 5%	113,75G	do. 4%	101,75b
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100) 5%	107,25G	St.Nat.-Hyp.-Cred.-Ges. 5%	—,—
o. Ser. 8, 9 4%	100 90B	do.(rz.110) 4½%	105,50b
		do.(rz.110) 4%	102,50bG
		do.(rz.100) 4%	101 50G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften

Berz.Bw. 12%	118,00bG	Hibernia —	118,30b
Boch.Bw.A. —	44,00b	Hörd.Bgw. —	4,50bG
do. Gußst. —	122,10bG	do. conv. —	7,50bG
Bonifac. 13½%	87,30b	do. St.-Pr. —	28,00b
Donnersm. 6%	90,50G	Hugo 10%	138,30b
Dortm.St.-Pr. L. A. 6%	54,80b	Laurahütte —	113,90b
Gelsenkch. 12%	147,40bG	LouiseTiefb. —	61,00b
Hark.Bgw. —	69,80b	Märk.-Wstf. —	153,50G
		Oberschles. 2%	57,90b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B. 3½%	98,00bG	Jelez-Wor. 4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em. 4%	—,—	Jwangorod-Dombrowo 4½%	103,90b
do. 7. Em. 4%	—,—	Koslow-Woronesch gar. 4%	95,00b
Magdeburg-Halberst.73 4%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg. 4%	95,25b
Magdeburg-Leipz.Lit.A 4%	—,—	Kursk-Kiew gar. 4%	95,70bG
do. Lit. B 4%	—,—	Mosc.Rjäs. 4%	96,20bG
Oberschles. Lit. D 3½%	—,—	do. Smol. 5%	103,60bG
do. Lit. D 4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.) 4%	95,30b
Starg.-Pos. 4%	101,30bG	Rjäs.-Kosl. 4%	95,20bG
Saalbahn 3½%	94,80G	Rjaschk.-Morczansk gar. 5%	103,60b
Gal.C.Ldw. 4½%	92,70G	Warschau-Terespol 5%	103,60b
Gtthb.4.S. 4%	102,60b	Warschau-Wien 2. E. 4%	101,40b
do. conv. 5%	—,—	Wladikawk. 4%	99,25G
Brest-Graj. 5%	101,60G	Zarsk.Selo 5%	93,90b
Chark.Asow 5%	—,—		
Gr.R.Eisb. 3%	83,25G		
Jelez-Orel 5%	—,—		

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,00b
Marienburg-Mlawka	5%	111,40bG
Ostpreußische Südbahn	5%	107,00b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb. 4%	41,60b	Balt. Eisb. 3%	67,30b
Frkf.-Güth. 4%	—,—	Dux-Bdbch. 4%	—,—
Lüb.-Büch. 4%	136,90b	Gal.C.Ldw. 4%	—,—
Mainz-Ludwigshafen 4%	112,40b	Gotthardb. 4%	152,90b
Marienburg-Mlawka 4%	75,50b	It.Mittmb. 4%	76,50b
Mckb.F.Fr. 4%	—,—	Kursk-Kiew 5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb. 4%	101,80G	Mosk.Brest 3%	71,75b
Ostp.Südb. 4%	75,60b	Oest.Fr.St. 4%	—,—
Saalbahn 4%	24,25bG	do.Ndwstb. 5%	—,—
Starg.-Pos. 4½%	102,50b	do.L.B.Elb. 4%	121,20b
Amstd.Rttb. 4%	101,25b	Sdöst.(Lb.) 4%	48,00b
		Warsch.-Tr. 5%	109,00b
		do. Wien 4%	227,10G

Bank-Papiere.

Dividende von 1892.		Dividende von 1892.	
Bankf. Sprit u. Prod. 3%	69,80b	Disc.-Com. 6%	176,90bG
Berl.Cff.B. 6%	127,40G	Dresd. B. 7%	133,75b
do.Hdlsges. 7½%	132,50bB	Nationalb. 6⅔%	108,00b
Bresl. Disc.-Bank 4½%	95,60G	Pomm. Hyp. conv. 6%	113,60bG
Darmst.-B. 5½%	—,—	Pr. Centr.-Bod. 9½%	158,10G
DeutscheB. 9%	155,50bG	Reichsbank 8½%	151,00b
Dtsch. Gen. 6%	111,80b		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	—,—	Engl. Banknot.	20,375G
Souvereigns	20,36b	Franz. Banknot.	81,25b
20 Frcs.-Stücke	16,20b	Oester. Banknot.	163,00bB
Gold-Dollars	4,1825b	Russische Noten	221,90b

Industrie-Papiere.

Bredow.Zuckerfabr.	3%	55,00G	Harb. Wien Gum.	—	285,75bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	10%	125,50bG	L. Löwe u. Co.	18%	244,00bG
Leopoldshall	—	78,50bG	Magdeb. Gas-Ges.	5½%	102,00G
Oranienburg	5%	50,00G	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	—	116,75bG
do. St.-Pr.	5%	62,50G	do. (Lüders)	10%	136,75bG
Schering	20%	257,00G	Grusonwerke	—	—,—
Staßfurter	—	155,60bG	Hallesche	35%	285,00bG
Union	10%	125,00G	Hartmann	—	142,00bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	5%	66,50G
Möller u. Holberg	0	—,—	Schwartzkopf	—	220,50bG
P. Chem. Pr.-Fabr.	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	9%	104,75b
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	NorddeutscherLloyd	1½	117,25b
St. Chamott-Fabrik	15%	195,00B	Wilhelmshütte	1%	52,10G
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	160,50bG
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred.Cement	2%	83,00G
St. Dampfm.-A.-G.	13½%	—,—	Stralf.Spielkartenf.	6⅔%	106,00G
Papierfbr.Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	235,00bG
Danziger Oelmühle	—	80,50G	Carlsr.Pferdebahn	—	—,—
Dessauer Gas	10%	171,75G	Stett. Pferdebahn	2½%	70,30G
Dynamite Trust	10%	133,00bG	N. Stett. D.-Comp.	0%	88,00bG

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½ bez. 5
Privatdiscont 2⅜ 5

Wechsel-Cours v. 22. Jan.

Amsterdam 8 T.	2½%	169,20b
do. 2 M.	2½%	168,55b
Belg. Plätze 8 T.	3½%	81,00b
do. 2 M.	3½%	80,70G
London 8 Tage	2½%	20,395b
do. 3 Monate	2½%	20,305b
Paris 8 Tage	3%	81,10b
do. 2 Monate	3%	80,70G
Wien, österr.W. 8T.	4½%	162,90b
do. 2M.	5½%	162,25G
Schweiz. Pl. 10 T.	4%	80,85G
Italien. Pl. 10 T.	5½%	70,75b
Petersburg 3 Wch.	6%	219,75b
do. 3 M.	6%	217,90b

Stettin, den 22. Januar 1894.

Stadtverordneten-Versammlung

am Donnerstag, den 25. d. Mts.

Nachtrag zur Tagesordnung vom 20. d. Mts.

34. Rückäußerung des Magistrats auf den Beschluß der Versammlung vom 7. vor. Mts., betreffend die Zustellung einer gedruckten Tagesordnung an die Mitglieder der Versammlung.
35. Genehmigung zur Beleihung des Grundstücks Apfelallee 14 mit 2100 M. bei 5 Proc. Verzinsung.

Nicht öffentliche Sitzung.

36. Wahl des Schiedsmanns für den 30. Bezirk.
37. Bewilligung einer Jahrespension von 1212 M. vom 1. April cr. ab für einen Rathsdiener.

Dr. Scharlau.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen **Fritz Simon**, geboren am 20. Mai 1872 zu Stettin, zuletzt zu Stettin wohnhaft, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Sachbeschädigung und fahrlässiger Körperverletzung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Justiz-Gefängniß abzuliefern, auch zu den Akten J II. 1946/93 sofort Nachricht zu geben.

Stettin, den 17. Januar 1894.

Der Erste Staatsanwalt.

Beschreibung:

Größe: 1,68 m, Statur: schlank,
Stirn: frei, Haare: dunkelblond,
Bart: Anflug von Schnurrbart,
Augenbrauen: dunkel, Augen: grau,
Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich,
Zähne: gut, Kinn: spitz,
Gesicht: länglich, Gesichtsfarbe: blaß.
Sprache: deutsch.

Materialwaaren-Lieferung.

Die Lieferung von 850 Flaschen Bairischbier, 700 Liter Bairischbier in Fässern, 4000 kg weißen Bohnen, 130 kg Buchweizengrütze, 550 kg Kochbutter, 200 kg Carbolsäure, 6 Tonnen Cement, 5000 kg Coaks, 6000 kg Erbsen, 1400 Liter Essig, 30 kg Fadennudeln, 125 kg Firniß, 130 kg feinen Graupen, 2600 kg gewöhnliche Graupen, 500 kg Gerstengrütze, 100 0 kg Gerstenmehl, 130 kg Hafergrütze, 6 cbm gelöschten Kalk, 190 kg Kientheer, 800 kg Linsen, 1800 kg Petroleum, 40 kg Pfeffer, 2000 kg Reis, 11000 kg feinem Roggenmehl, 26000 kg mittelfeinem Roggenmehl, 28000 kg Rapskuchen, 3800 kg Salz, 500 kg amerik. Schmalz, 850 kg grüner Seife, 300 kg Soda, 1500 kg Schmiedekohlen, 250 Flaschen Selterwasser, 300 kg Steinkohlentheer, 3 kg Talg, 100 kg Thran, 600 kg Viehsalz, 200 kg Wagenfett, 140 kg Weizenmehl für die diesseitige Anstalt pro 1. April 1894/95 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Angebote und Proben sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen, bis zu dem auf

Dienstag, den 30. Januar 1894, Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer der Anstalt anberaumten Termine portofrei hierher einzusenden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden.

Ueckermünde, den 13. Januar 1894.

Die Inspektion der Provinzial-Korrektions- und Landarmen-Anstalt.

Die Lieferung von:

150 kg Backpflaumen, 150 kg Bohnen, 6000 l Braunbier, 100 kg Brennöl, 400 kg Buchweizengrütze, 75 kg Cichorien, 2 kg Oeldochte, 700 kg Splitterbsen, 50 l Essig, 200 kg Graupen, 450 kg Hafergrütze, 12000 Stück Heringe, 1200 Stück Käse II. Kl. — Berliner Kuhkäse — 300 kg gebr. Kaffee, 5 kg Kümmel, 2000 kg Petroleum, 10 kg Pfeffer, 3 kg Piment, 1000 kg Reis, 400 kg Reisgries, 1000 kg Salz, 60 kg amerikanisch. Schmalz, 600 kg Talgkornseife, 50 kg weiße Seife, 10 kg feine Waschseife, 5 kg Stärke, 10 Pack schwed. Streichhölzer, 5 kg Terpentinöl, 25 kg Thran, 3 kg Waschblau, 400 kg Weizengries, 1400 kg Weizenmehl, 5 kg Zimmet; 300 kg Kochzucker, 2000 kg Rindfleisch, 350 kg Rinderbraten, 1500 kg Schweinefleisch, 350 kg Schweinebraten, 70 kg Speck, 350 kg Kalbsbraten, 1500 kg Hammelfleisch, 90 kg Blutwurst, 90 kg Leberwurst, 350 kg Hammelbraten, 6000 kg Semmel, 100 kg geriebene Semmel und 24000 kg Brod für die diesseitige Anstalt pro 1. April 1894/95 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Angebote und Proben sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen, bis zu dem auf

Dienstag, den 6. Februar 1894, Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer der Anstalt anberaumten Termine portofrei hierher einzusenden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Rügenwalde, den 17. Januar 1894.

Die Direktion der Provinzial-Irren-Anstalt.

Birken- und Erlen-Brennholz-Verkauf

aus dem Forstrevier **Daber.**

Am Donnerstag, den 25. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, sollen im **Isenthal'schen Gasthofe zu Neuenkirchen** 12 Stück Nutzbirken, 150 Stück birken Stangen I. bis III. Klasse, 120 Mtr. birken Knüppel, 420 Mtr. erlen Knüppel und Reiser öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Der Förster **Prechel.**

Kirchliches.

Dienstag Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung im Concerthaus, Augustastr. 48, II, Eing. 4. Thür: Evangelist Grams. — Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Schloßkirche:
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Konsistorialrath Brandt.
Scharnhorststr. 8, Hof part.:
Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Stadtmissionar Blank.

Ortskrankenkasse No. 26

ersucht um Zahlung der rückständigen Beiträge pro 1893.

Verein ehem. Jäger u. Schützen.

Die Feier des

Geburtstages Sr. Maj. d. Kaisers

findet am 28. d. M. von Abends 7½ Uhr ab im Gesellschaftshaus „Kaiseradler" hier statt. Dieselbe besteht aus Concert, Prolog, Festrede und gesanglichen 2c. Vorträgen und **Tanz.**

Durch Kameraden eingeführte Gäste, namentlich ehemalige Jäger, sind willkommen. Karten für dieselben bei dem Kameraden **Rades,** Schulzenstr. 7.

Der Vorstand.

Turnverein „Friesen".

Mittwoch, den 31. d. Mts, Abends ½9 Uhr, im Vereinshause Elisabethstr. 46:

Generalversammlung.

Tagesordnung: Rechnungslegung, Vorstandswahl, Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Stettiner Lesegesellschaft.

Außerordentliche General-Versammlung Dienstag, den 23. Januar, 8¼ Uhr Abends.

T.-O.: Feststellung des Etats für 1894. Nachher Versteigerung von Zeitschriften.

Eine gute Schneider-Maschine ist zu verkaufen Burscherstraße 3, H. part. bei **T. B.**

Schleuderhonig ist vorräthig Klosterhof 14, 2 Tr.

Gr. Wollweberstr. 10, I, Kanarienhähne u. Weibchen billig zu verkaufen.

Stettiner Vermiethungs-Anzeiger.

9 Stuben.

Bismarckstr. 23 mit Centralheizung z. 1. Apr.
König-Albertstr. 25, herrschaftliche Wohnungen jeder Größe, Gas, elektr. Licht, Centralheiz.

7 Stuben.

Gr. Domstr. 21, 7 Stub. m. Mädchen-Spind u. Bdstb., Gas, elektr. Licht, Warmwasserh.
König-Albertstr. 25, Gas, elektr. L., Centralh.
Kaiser-Wilhelmstr. 4, mit Centralheizung.

6 Stuben.

Augustastr. 58, pt. o. 3T., 6St. u. Zb. m. Blk. u. G.
Augustastraße 59, 3 Tr., mit Balkon.
Augustastr. 58, pt. o. 3T., 6St. u. Zb. m. Blk. u. G.
Bismarckstr. 8, 1 Tr., Sonnens., eleg. Eckw., Erker, Badest., 2c. 1. April. Näh. daselbst.
Elisabethstr. 69, Balk., Badest., Gartenb., 1. 4.
Giesebrechtstr. 16, 1. Etg., u. Bad., 1050 M., 1. 4.
König-Albertstr. 25, Gas, elektr. L., Centralh.
Kronenhofstr. 26, m. Balk. u. rchl. Zub., sogleich o. 1. April.
Louisenstr. 20, 3. Etage, mit Badestube, 2 Kabinets und Zubehör per 1. 4. 94. Näheres im Laden.
Moltkestr. 2, 2 Tr., 6—7 Zimmer, a. zu Pensions- o. and. Geschäftszw. geeign., 1. 4. 94.
Moltkestr. 6, Bel-Etage, 1. April.
Wilhelmstr. 17, 1. 4. 94, 2 Etagem. sch. Aussicht.

5 Stuben.

Arndtstr. 1 Ecke Kronprinzst., 1 Tr., gelegen u. ger., a. Pferdest. sof. od. spät.
Augustastraße 59, part., mit Garten.
Bellevuestr. 48, 1. Etg., Küche u. Zub., 1. 4.
Bellevuestr. 62 (Berl. Thor) Erker, Blk. 2c. p. 1. 4. 94.
Birkenallee 15, 3Tr., 5Z. m. Gartb. z. 1. 4. 94. N. p. l.
Bismarckstr. 19, I r., m. Badestb. u. Zbh.
Birken-Allee 40, mit Badestube, sogleich.
Grabow, Breitestr. 9, I, m. Wasserl. u. Zub., sof. o. sp.
Deutschestr. 57, 1. Etg., Bad., Vorg., 1. 4. N. p. l.
Deutschestr. 14, Sonnenseite, hochpart., mit reichl. Zubehör, Garten evt. Pferdestall.
Kaiser-Wilhelmstrasse 98 hochherrschaftliche Wohnungen von 5 bis 10 Zim. mit elektrischer Beleuchtung zu verm.
Villa Derfflingerstraße 4, 1 Tr.
König-Albertstr. 25, Gas, elektr. L., Centralh.
Lindenstr. 8, 3. Etage, mit rchl. Zub. z. 1. 4. 94.
Lindenstr. 24, 2 Tr., m. Zub., sof. o. 1. April.
Lindenstr. 27, 3 Tr. l., 775 M.
Moltkestr. 7, part., am Schillerplatz, m. Badest., reichl. Zubehör u. Vorgarten, sogl. od. später.
Pölitzerstr. 4 e. herrsch. Wohn. v. 5 Z., Balk. u. Badest. z. 1. April zu verm. Näh. part. r.
Pölitzerstr. 16, 2 Tr., Badest. u. s. w.
Pölitzerstr. 86 5 Zim., rchl. Zb. m. Gartb., Ap.
Sannierstr. 3 u. Badst., Jalous., Sonnens., 750 M.
Gr. Wollweberstr. 33|34, 2 Tr., Badest.

4 Stuben.

Augustastr. 9 (kein Hinterh.), 2 Tr., gr. Mädchenzim., Badezim. u. Zubehör. Näh. part. l.
Bellevuestr. 16, 2 Tr., 3 u. 4 Stub. m. Zb.
Burscherstr. 45, m. Bad., Kab. 2c., 1. 4. N. Eg. Bogislavstr. III l.

Beringerstr. 75, m. Kab., Badest., sogl. o. 1. 4.
Birkenallee 36, mit Balkon, sogleich od. spät.
Bismarckstr. 8, 3 Tr., m. Bad., Mädchz., 1. 4.
Bugenhagenst. 15, Badest. u. a. Z., o. H., 1T. N. p. r.
Burscherstr. 15, mit Badestube, Mädchenstube u. Balkon. Näh. part. r. o. Hinterh. 1 Tr.
Bogislavstr. 15, m. Badest., rchl. Zub., 1. Apr.
Bogislavstr. 38, gr. Zim., Bade- u. Mdchst., 1. 4.
Elisabethstr. 19, part. o. 3 Tr., sch. Wohn., 1. 4.
Elisabethstr. 12, 1 Tr., mit Bade- u. Mädchenst., 1. April.
Alte Falkenwalderstr. 13, m. rchl. Zub., 1. 4.
Falkenwalderstr. 25, mit Badest.
Frauenstr. 50 4 St., m. Badest. u. Zub.
Friedrichstr. 3, 1 u. 2 Tr., m. reichl. Zubehör, z. 1. April.
Grabowerstr. 6, 3 Tr., Preis 750 M., z. 1. April zu verm.
Hohenzstr. 63, 2, 3T., Blk., Badez. u. r. Z. z. 1. 4. N. p. l.
Hohenzollernstr. 12, Sonnens., m. Bade- u. Mädchst
Kronprinzenstr. 12, part. u. 1 Tr., m. Badest. u. reichl. Zub., sofort o. später. Näh. v. part. r.
Moltkestr. 10, Souterrain, 4 helle Räume zu ruh. Gesch. 1. April cr. miethsfrei. Näh. das. bei **C. Krüger.**
Philippstraße 80, zum 1. April zu verm.
Pölitzerstr. 7, m. Kab. u. Zub., 1. April, Näheres 2 Tr. r.
Grüne Schanze 6, m. Zubehör, 1. April.
Stolting- u. Beringerstr.-E. 96, 4 u. 3 Z. 1. 4. N. 1 Tr
Turnerstraße 31e, 1. April.
Unterwiek 13, sogleich oder später, 38 M.

3 Stuben.

Bergstr. 13, a. d. Lindenst., gr. Kab., Klos., 1. 4.
Bogislavstr. 13, zum 1. April zu verm.
Bogislavstr. 20. 3 St., Zub., Badeben., 1. April.
Bogislavstr. 51 3 Stub. u. Zub. sof. od. sp.
Bugenhagenstr. 4, sof. od. 1. April zu verm. Preis 40 M.
Zum 1. 4., auch früher, Wohn. von 3 bis 4 St. u. Z. N. Charlottenstr. 1 u. 2 beim Portier.
Gr. Domstr. 25, am Marienplatz, 3 Stuben nebst Zubehör, 4 Tr., zu vermiethen. Näheres Frauenstr. 10 im Laden.
Derfflingerstr. 8, nahe d. Gartenstr., part., 1 o. 2 Tr.
Elisabethstr. 34, 2 Tr., ist eine Wohn. m. Kab., Klos. u. allem Zub. z. 1. April miethsfr.
Falkenwalderstr. 25, mit Badest.
Falkenwalderstr. 28, 1 Tr., herrsch., 1. 4.
Falkenwalderstr. 30, m. Zubehör, 1. April.
Falkenwalderstr. 31, m. Hausverw. Pens. Beamt. bevorz. N. b. Radefeldt, Falkenwstr. 135.
Friedrichstr. 8, m. Kab., reichl. Zub., 1. April. 3 Stub. m. Zub. Näh. Fuhrstr. 16, 2 Tr.
Grenzstr. 34, u. Zub., Kloset u. Gart. z. 1. 4. bill. z. v. Sprinck.
Gustav-Adolfstr. 12a, sofort oder später.
Hohenzollernstr. 66, mit Mädchenk. zum 1. April.
2—3 Stb. sof. o. 1. 4. Näh. Hohenzollernstr. 73, II l.
Kohlmarkt 7, 3 Tr., m. Zub., 1. April. N. 1 Tr. das.
König-Albertstr. 5, dicht am Kaiser-Wilhelmpl., frdl. Wohn., mit Zubeh. billig zu verm., z. 1. Febr. o. später. Näh. 1 Tr. r.

Kirchplatz 3, 2 Tr.
Eine **herrschaftliche, gesunde** Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Mädchenkam., Wasserkloset, Keller, Bodenkammer zum 1. April zu vermiethen. Preis jährlich 540 M.

Kronenhofstr. 30, 1 u. 2 Tr., mit Kabinet.
Kronprinzenstr. 9, Ecke Preuß., II, 1. 4. N. Vizew.
Kronenhofstr. 27, 1 Tr., frdl. Wohn. m. Zub., 1. April zu v. Näh. das. i. Kell. b. Frau Höppner.
König-Albertstr. 19, Ecke Preuß., Mdchst. Bad. 1. 4.
König-Albertstraße 10, 1. April.
Löwestr. 7a 3 u. 2 Stub. u. Zubeh. sof. zu verm.
Mittwochstr. 4 1. April. Näh. 3 Tr.
Mönchenstr. 15, 2 Tr., m. Klos., 1. April. N. 1 Tr.
Oberwiek 24, mit Zubehör.

Oberwiek 65, mit Zubehör.

Prutzstr. 8, m. Badestube, sofort o. 1. April.
Philippstr. 10, 3—4 Zim., sofort o. 1. April.
Philippstr. 69, mit Zubehör, sofort. Näh. Frau **Schmidt** daselbst.
Pionierstr. 4, 4 u. 3 Zim. m. Balk., pp. sof.
Prutzstr. 6 Wohn. v. 3 Stb., Kab. u. Zb., 1. April z. v. Zu erfr. Hof, p.
Scharnhorststr. 3, p., Kab., Wssl., Klos., o. auch 2 Zim. m. Zub., u. Gartenbenutzung, 1. April.
Scharnhorststraße 8, mit reichlich. Zubehör.
Grabow, Schul- u. Burgstr.-Ecke 12, frdl. Wohn., m. Zub. u. Wasserl., sogleich o. spät zu verm.
Turnerstr. 31b, Badest., Mädchenk. u. Zub., 1. 4.
Turnerstraße 31e, 1. April oder sofort.
Unterwiek 23, 3 Tr., sofort oder 1. April.
Wilhelmstr. 14 3 St., 2 Kb., 1. 4. 94.

2 Stuben.

Bellevuestr. 11, sofort oder später.
Bellevuest. 29, 2—3 St., Kab. 28—37 M. sof. o. sp.
Bellevuestr. 39, Vorderh., Wohnung, 24 M., sof
Beringerstr. 5, Sonnens., Gart., 2 u. 3 St.
Bogislavstr. 37, m. K., Zb., Pr. 20 M., 1. Febr.
Bogislavstr. 49, Seitenfl. 2 Tr., m. Kam., Klos., sehr geräumig (i. Gart., fr. Auss.).
Burscherstr. 14, 2 Tr., 2 St. m. Kab. sofort.
Charlottenstr. 3, 27 M. Näh. 2 Tr. l.
Deutschestr. 18, Eing. Blücherstr., I r., große 2fenstr. Stb. m u. ohne Cab., 2 u. 3 Tr., s. o. 1. 4.
Elisabethstr. 19, Wohnungen v. 2 Stb. sogl. od. sp.
Falkenwalderstr. 25, mit Badest.
Falkenwalderstr. 28, 1, herrsch., 1. 4. 94.
Fuhrstr. 8, K., Zubeh., sofort. z. 1. Feb. z. v.
Fuhrstr. 13, parterre, 2 Vorderwohnungen.
Fischerstr. 8, 2 kl. Wohnungen zum 1. 2. z. v.
Gustav-Adolfstr. 12, i. Seitenfl., m. Kch., Entr.
Gustav-Adolphstr. 12a, sofort oder später.
Junkerstr. 10, Vorderh. 3 Tr., freundl. Wohn., mit Zubehör an ruh. Miether z. 1. März z. v.
König-Albertstr. 10. Näh. bei Schöning.
Königsplatz 4, 1, geräum. Wohn. v. 2 Stub. u. Zubeh. sofort z. verm., 17 M.

Kronenhofstr. 21, Kab. u. Zub., sofort.
Linden- u. Passauerstr.-Ecke, 1 Tr. 2 Vorderz.
Oberwiek 73, m. Kb., Mädchk., K., Klos. u. Z., 1. 2. 94.
Oberwiek 43, 1 Tr., 1 schöne Wohn. v. 2 Stub.
Pölitzerstr. 66, mit Kabinet
Philippstr. 72, Vord.- u. Hofw. sof. N. Hof 1 Tr. r.
Grabow, Schul- u. Burgstr.-Ecke 12, frdl. Wohn. v. 2 Stb. u. Zubeh. m. Wasserl. sogl. o. spät. z. v.
Stoltingstr. 92, mit und ohne Kabinet.
Taubenstr. 2, 1 Tr. l., 1 f. W. v. 2 St., K. u. Mädchk.
Unterwiek 13, m. rchl. Zub., 28 M., 1. April.
Unterwiek 14, Vorderh., Kam., Küche, Kloset.

Wilhelmstraße 20
2 Stuben, Hinterhaus 3 Tr., zu vermiethen. Näh. Vdh. 1 Tr.

Stube, Kammer, Küche.

Augustastr. 9, z. 1. Februar, 11,50—9 M.
Artilleriestr. 3 sofort.
Bellevuestr. 16 mit Entree, sofort.
Bellevuestr. 41, 1 f. W. i. Vdh., Ent., 17 M., z. 1. 2. o. sp
Bergstr. 4, 1 Tr., 15 M. mon., sof. o. sp.
Blücherstr. 17, mit Entree.
Bogislavstr. 14, 1 Tr., z. 1. Febr., Sonnens.
Bogislavstr. 36, Stfl., Sonnens., sof. od. 1. Febr.
Burscherstr. 15. Näh. part. r. o. Hinterh. 1 Tr
Bergstr. 4, mon. 15 M., z. 1. Febr.
Blücherstr. 1a, Stb., Kab., Küche, Entree, i. Vdh.
Charlottenstr. 3 sof. o. sp. M. 13,50. N. II l.
Silberw. Eisenbahnstr. 1, Straube, 1 fr., gef. tr. W. v. St., 2 Kb., Kch., Kel., Bod., Wssl., Klos., sof. o. sp.

Friedrichstr. 9,
Hinterh. part. Eine geräumige, bequeme Wohnung von Stube, Kammer, Küche, nur an ordentliche Leute zu vermiethen. Preis monatlich 17 M.

Falkenwalderstr. 25 mit Klos. bill.
Falkenwalderstr. 28, warm, hell u. saub., sofort.
Fischerstr. 3, St., K., K. u. Zub. z. 1. Febr.
Stube, Kammer, Küche, Zbh. z. 1. Feb Fuhrstr. 8, II.
Fuhrstr. 23, sof. o. später. N. Fuhrstr. 8, II.
Fort Preußen 9, 1 Wohn. f. 6 M. z. 1. 2. z. v
Grüne Schanze 10, sogl. od. spät. N. 1 Tr. l.
Heinrichstr. 19, 15 M. u. 7 M.
Hünerbeinerstr. 15, Kab. u. Kch. vorn 2 Tr.
Hünerbeinerstr. 5.
Heiligegeiststr. 2, 1 Wohn. Vorderh. 4 Tr., 18 M. 1 W. H. 2 Tr., 11,50 M., a. anst. L. z. v. M. Wolff
König Albertstr. 10.
Kirchenstr. 13, an ord. Leute.
Königsplatz 4, 1 Tr., m. Bodenk., K., sof., 15 M.
1 kl. Wohnung z. v. Zu erfr. Krautmarkt 6, p.
Kronprinzenstr. 7, f. 16,50 M., z. 1. 2. N. 1 Tr. r.
Kronprinzenstr. 8, 1 Hinterw. z. 1. 2. z. v. N. p. r.
Louisenstr. 2, eine Vorderwohn. 2 Tr., eine Hinterwohn. 3 Tr.
Oberwiek 9, z. 1. Febr. z. verm.
Pelzerstr. 9 kl. Wohn. mit Wasserl. Näh. 1 Tr.

Pelzerstraße 10 kleine Wohnung zu verm.
Petrihofstr. 11, 1 Stube, 2 Kamm. u. K. z. v.
Pelzerstr. 11, eine kleine Wohn. z. 1. z. verm
Philippstr. 69. Näh. Frau **Schmidt** das.
Pladrinstr. 19, 1 kl. Hofw. m. Wasserl. z. 9 M. z. 1. 2. miethsfr. Z. erfr. Nr. 20 b. **Kolbe.**
Philippstr. 71, sofort oder später.
Philippstr. 72, m. hzb. K. N. Hohenzollernstr. 73, II l.
Philippstr. 77 ist Stube, Kam., Kch. u. Stube u. Küche sof. zu verm. Näh. daselbst part. r.
Kl. Ritterstr. 1, miethsfrei.
Rosengarten 14. Zu erfr. Baumstr. 13/14.
Rosengarten 27.
Rosengarten 40, sogl. od. sp. z. v. N. 1 Tr.
Roßmarktstr. 14, Hinterw., hell u. freundl., 1. 2.
Reifschlägerstr. 16.
Rosengarten 38, frdl. Vorderw. f. 16,50 M. N. p.
Rosengarten 38, an einz. Pers. f. 9 M. z. 1. Feb. z. v.
Stoltingstr. 92, trockene, warme Wohn., billig.
Turnerstr. 31b, St., K., K., E., u. Stb. u. K. f. o. sp.
Unterwiek 13, sogleich oder später, 17 M.
Gr. Wollweberstr. 4, Wohn. für 15 M. zu verm
Gr. Wollweberstr. 28. Zu erf. Bogislavstr. 51
Zachariasgang 2—6. Näh. Kirchenst. 9 b. Wirth.

1 Stube.

Frauenstr. 6, eine zweifenstr. Stube m. Kammer
Fuhrstr. 23, u. K., z. 1. Febr. N. Fuhrstr. 8, II.
Fuhrstr. 14, frdl. Kammer zum 1. Feb. z. v
Hohenzollernstr. 74, kl. St., 5 M., z. 1. 2. Näh. p. l
Hünerbeinerstr. 5, Stube, Küche.
Königsplatz 4, l, Stube, Küche, Zub., Pr 9 M., z. 1. 4
Klosterhof 18, 4 Tr., an ord. einzelne Frau.
König Albertstr. 19a, 2 f. Z., l. o. m., 1. 2., m. sep. E., p.
Kl. Oderstr. 16, kl. St., Küche m. Wasserl., 7,50 M.
Rosengarten 76, St., K. zu verm. Preis 8 M.
Unterwiek 13, 1. Februar 1894.

Kellerwohnungen.

Elisabethstr. 19, gr. Kellerräume a. f. Geschäftsk.
Rosengarten 40, z. 1. 2. 1 Kellerw. z. v. N. 1 Tr.
Rosengarten 38, Kellerw., neu renov., 11 M. N. p.

Möblirte Stuben.

Birkenallee 26, Ecke Pölitzerstr., ein g. m. Z.
Bismarckstr. 11a, 2 Tr., Eing. König-Albertstr. sofort gut möbl. Garçon-Wohn., 2 Z., m. Bad.
Breitestr. 20, 3 Tr. r., m. Cab. billig z. v.
Elisabethstr. 50, I r., ist sof. ein gut mbl. Z. z. v
Lindenstr. 28, III l., m. auch o. Pens. i. geb. Fam. z. v.
Preußischestr. 107, p. l., 2 fr. möbl. Zimm. sogl. z. v

Mönchenbrückstr. 6, 3 Tr.,
ist ein freundlich möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet (auch mit Klavierbenutzung) zum 1. Februar zu vermiethen.

Prutzstr. 10, 2 Tr. l., 2 fein mbl. Z. z. verm.
Rosengarten 11, 3 Tr. v., mbl. Wohn- u. Schlafz. 1. Flureing., m. u. o. Pens. a. 2 Herren z. 1. 2
Schützengartenstr. 3, p. r., ein mbl. Zimm. sof. z. v.
Schulzenstr. 13/14, 2 Tr., gut mbl. Stube z. v.
Sannierstr. 7, II, ein einf. u. saub. mbl. Zim.
Wilhelmstr. 7, p. r., 1 mbl. Stube m. od. o. Pens.
Wilhelmstr. 7, part. r., mit oder ohne Pens.
Wilhelmstr. 13, III, 1 g. mbl. Vordz. sof. o. sp.

Schlafstellen.

Lindenstr. 4, 4 Tr., 1 feine Schlafstelle ist z. verm.

Läden.

Laden m. Wohn., Züllchow, Chausseestr. 50, z. v.
Gr. Domstr. 21, elektrische Gasanlage, Warmwasserheizung.
Kaiser Wilhelmstr. 98.
Bäckerei mit Wohnung von 4 Zimmern zu vermiethen.
Gartenstr. 2, Laden, z. Materialw.- oder Vorkostgesch. pass., mit Wohn. Näh. p. r.
Kaiser Wilhelmstr. 98.
Großer Eckladen mit Wohnung und Kellerei zu vermiethen.
Klosterhof 17, Laden m. Nebenraum, **sehr billig,** per sofort oder später zu vermiethen. Näheres bei **Dettmann,** Heumarkt 7.
Grabow, Langestr. 84, Laden m. g. Schauf. 20 M.
Oberwiek 71 Laden, Remis. u. Kellerräume, bill.
Stoltingstr. 92, bisher zur Fleischerei benutzt, auch für jedes andere Geschäft passend.
Turnerstr. 31b, 1 gr. L. z. j. Gesch. p. sof. o. sp. z. v

Comtoire.

Frauenstr. 14 **Zimmer z. Comtoir** zu verm.
Klosterstr. 3, hochpart., 1 Zim., hell u. freundl.
Schwarz, Adm.

Geschäftslokale.

Rosengarten 62 gewölbte Parterre-Räume und große Böden, event. Comtoir, Pferdestall und Wagenremise (vormals Brauerei).

Lagerräume.

Birkenallee 20, Keller, a. z. Werkst. Näh. Hof p. r.
Frauenstr. 14 Lagerkeller.

Werkstätten.

Giesebrechtstr. 81 Werkst. m. Feur.-Anl. sof.
Kirchenstr. 13, gr. Werkstatt z. j. Geschäft pass
Klosterhof 18, Keller, fr. Klempnerei, od. dergl.
Kronprinzenstr. 3, Klempnerwerkst., Laden, Wohn. (früh. Kurz) sofort od. 1. 4. durch **C. Köhnke,** Adm., Kirchplatz 5.
Paradeplatz 30, kl. Werkstatt ev. Wohn. z. 1. 2.

Handelskeller.

Burscherstr. 42, Handelskeller oder Werkstatt

Stallungen.

Burscherstr 2 Pferdestall und Wagenremise, mit auch ohne Wohnung, sofort od. später.
Silberwiese, Eisenbahnstr. 1 ein Pferdestall u. Zubehör zum 1. April zu vermiethen.
Hohenzollernstr. 67, Pferdest., Wagenrem. und Wohn. für Droschkenfuhrh. z. 1. März.
Philippstr. 80, Pferdestall zu vermiethen.
Lindenstr. 1, Pfdst., Rem., u. ev. Kutscherw. sof. z. v
Turnerstr. 31b, Pferdest. u. Wagenr. sof. o. sp. z. v.

Wohnungsgesuche.

In der Unterstadt resp. Lastadie werden 1 oder 2 Zimmer, zum Comtoir passend, zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten mit Preisangabe abzugeben unter **G. B. 12** in der Exp. d. Bl., Kirchplatz 3.

Weitere Vermiethungs-Anzeigen.

Wilhelmstraße 20
2 Stuben, Hinterhaus 3 Tr., zu vermiethen. Näh. Vdh. 1 Tr.

Lastadie, Wallstr. 17/18, eine kl. Wohn zu verm.

Kohlmarkt 10, 3 Tr.,
sind 4 Stuben, Küche, Closet u. Zubeh. zum 1. April zu vermiethen.
Näh. bei **Letsch,** Gr. Domstr. 22.

Kirchplatz 3, 2 Tr.
Eine **herrschaftliche, gesunde** Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Mädchenkammer, Wasser-Kloset, Keller, Bodenkammer zum 1. April zu vermiethen. Preis jährlich 540 Mark.

Kronenhofstr. 11, Seitenfl., part., 2 Zim., Kab., Küche, Klos., Entr. z. 1. 2. zu v. N. v. p. l.

Junkerstr. 1—3, 2 Tr., 3 Stuben, Kab., Küche zum 1. April zu verm. Näh. 3 Tr.

Friedrichstraße 9,
Hinterh. part. Eine geräumige, bequeme Wohnung von Stube, Kammer, Küche, nur an ordentliche Leute zu vermiethen. Preis monatlich 17 M.

1 Wohn. best. aus Stub., Kch. u. 1 W. v. St., Kam., Küche sind sof. zu verm. Philippstr. 77.

Stuben.

Anst. Person (m. eig. Bett) f. b. e. **Wwe.** (eig Stube) miteinw. Bugenhagenstr. 16, Seitenh. p.

Gut möbl. Zimmer
sofort oder später billig zu vermiethen
Hohenzollernstr. 64, 2 Tr. r.

Mönchenbrückstr. 6, 3 Tr.,
ist ein freundlich möblirtes Zimmer nebst Kabinet (auch mit Klavierbenutzung) zum 1. Februar zu vermiethen.

1 j. Mann f. g. Schlafstelle Sannierstr. 3, H. 1 Tr. r.
1 jg. Mann f. Schlafst. Burscherstr. 8, H. 3 Tr. l.
1 anst. j. Mann f. fr. Schlafst. Victoriaplatz 7, H. 1 Tr.

Augustastr. 13, p l. ein g. mbl. Zim. sof. o. z. 1. z. v.
J. Leute f. Schlafstelle Breitestr. 11, H. r. 2 Tr.
1 o. 2 ord. j. Leute find. freundl. Schlafstelle (1 Stube). Zu erfr. Kronenhofstr. 6, part. r.
2 junge Leute finden freundliche Schlafstelle Hohenzollernstr. 77, Hof part. l.
2 j. L. f. g. Schlafst. Rosengart. 13, 1. Afg. 4 Tr.
1 anst. Mann f. Schlafst. Wilhelmstr. 11, v. III. r.

Lokale.

Laden mit Wohnung zu vermiethen
Mönchenstr. 39.

Miethsgesuche.

In der Unterstadt resp. Lastadie werden 1 oder 2 Zimmer, zum Comtoir passend, zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten mit Preisangabe abzugeben unter **G. R. 12** in der Exp. d. Bl., Kirchpl. 3.

Der tolle Graf.

Roman aus dem Goldthale Siebenbürgens von E. von Wald-Zedtwitz.

37)

„Was fehlt Ihnen, Oedön? Sind Sie krank? Haben Sie Kummer?" Arabella zog ihn sanft auf das Sopha nieder und ihre Stimme klang weich, wie Nachtigallenschlag. Wie schön war sie, wie mild die Augen und doch wie feurig! Wie voller Anmuth jede ihrer Bewegungen!

Die Wirkung auf Graf Palanyis empfängliche Natur blieb nicht aus, seine Sinne belebten sich wieder, er öffnete die Augen und wollte Arabella an sich ziehen. Doch sie wich ihm aus und sah ihn traurig an.

„Sie sind nicht offen gegen mich, Oedön, und Wahrheit, unbedingte Wahrheit ist zwischen zwei, die sich lieben, die erste Bedingung, auf welcher alle Liebe besteht."

„Nicht offen, Arabella? Was berechtigt Sie dazu, das zu sagen?" fragte Oedön mit gereizter Erregtheit.

„Sie sind es nicht, denn Sie haben Sorgen und wollen sie mir nicht anvertrauen, wenn auch vielleicht nur, um mich nicht zu betrüben."

„Aber ich verstehe Sie wirklich nicht, Arabella."

„Der alte Israel fehlt Ihnen überall, er war Ihre rechte Hand, mehr Freund als Diener, und außerdem bedrückt es Sie, daß ein Mißton zwischen Ihnen lag, als er so plötzlich starb! Warum gaben Sie dem nicht Ausdruck? Diese Anhänglichkeit an diesen alten Mann wirft ein so schönes Licht auf Ihren Charakter und Sie brauchen sich dieser Regung wahrhaftig nicht zu schämen, am wenigsten mir gegenüber." Arabella hatte sanft gesprochen, wie eine Schwester zu einem geliebten kranken Bruder.

„Ein Mißton?" fuhr Oedön in einem Tone auf, der ganz und gar nicht zu Arabellas freundlicher Weise paßte, was diese jedoch zu überhören schien und sich durch die Thatsache zu erklären suchte, daß Männer ihre Gemüthsbewegungen oft hinter einer künstlich angenommenen Rauhheit zu verbergen suchen, weil ihnen dies männlicher erscheint.

„Deshalb erwähnten Sie seinen Tod mir gegenüber überhaupt nicht, doch schweigen wir davon. Ich sehe, es erregt Sie und Sie wissen nun, wie sehr ich an allem theilnehme, was Sie anbelangt."

Oedön sah düster vor sich hin und es lag kalt und herausfordernd auf seinem Gesicht.

„Nein! Sprechen wir davon, es ist mir unbequem, daß er nicht mehr in meinem Dienste ist, doch das ist alles!"

„Schämen Sie sich doch der edlen Regung nicht, Oedön. — Ich liebe Sie deshalb noch mehr", bat Arabella mit seinen Fingern spielend, aus denen das Blut gewichen war, für sie ein erneuter Beweis, wie sehr seine Gefühle seinen Worten in Wirklichkeit widersprachen.

„Was liegt mir sonst an dem alten Israel?" fuhr Oedön wieder mit Härte auf.

„Doch wer sagte Ihnen, daß ich im Unfrieden mit ihm auseinander gegangen bin?"

Er starrte sie fragend an und sein Gesichtsausdruck dabei war ein seltsam veränderter.

Arabella zögerte, sie hätte diesen Punkt vielleicht nicht berühren sollen; Oedön war aufbrausender Natur. Er konnte Jetta für schwatzhaft halten und das arme Mädchen ihres Dienstes entlassen. Das wollte sie aber nicht.

„Man spricht dieses und jenes, du lieber Gott, ein so interessanter Fall wird eben erörtert", warf sie leicht hin.

„Lächerlich, widersprechen Sie diesem Geschwätz eifrig, Fürstin, ich bitte Sie darum, ich bitte Sie herzlich!" sagte er, jetzt sich erhebend, wobei seine Brust heftig zu arbeiten schien und seine Hand den schwarzen Schnurrbart zwieselte.

„Gewiß, mein Freund, wenn Sie es wünschen", entgegnete sie beschwichtigend, wobei ihr Blick jeder seiner Mienen, jeder seiner Bewegungen folgte.

Oedön befand sich in einer Erregung, welche, wie es der Fürstin schien, mit dem umlaufenden Gerücht nicht im rechten Verhältniß zu stehen schien. Ohne über den Grund nachzudenken, brach sie ab, denn sie wollte ja die Gesellschaft des heiteren, liebenswürdigen Grafen Palanyi Oedön genießen und nicht die des mürrischen, welcher unter dem Einflusse seiner trüben Laune stand.

„Lassen wir das!" Sie erhob sich.

„Hier sind die Briefe des Advokaten aus Bukarest, lesen Sie dieselben in Ruhe durch, Sie werden dann besser wissen, wie unsere Sachen stehen, als wenn ich Ihnen den Inhalt derselben mittheile", sagte sie jetzt, so seinen Gedanken eine andere Richtung gebend.

Arabella legte ihm ein Packet von Schriftstücken hin und entfernte sich, schlich aber wieder leise zur Portiere zurück, und sah gespannt durch eine kleine Oeffnung, um den Eindruck, welchen der Inhalt dieser Briefe auf Palanyi machen würde, zu erspähen.

Schon wieder schlich das Mißtrauen zu ihr heran und streckte seine unsichtbaren Arme nach ihr aus.

Oedön ließ sich am Tische nieder und zwar so, daß er sein Gesicht der durch die Portiere verhüllten Thür zuwandte.

„Verdammt — verdammt!" kam es leise über seine Lippen, wobei eine Hand schwer auf das uneröffnete Packet fiel, während er mit der anderen den Kopf stützte.

Arabella sah, daß er vorläufig diese wichtigen Briefe noch uneröffnet ließ, während sie geglaubt und gehofft hatte, daß er ihren Inhalt eifrig verschlingen würde. Nur mit Mühe unterdrückte sie einen Seufzer, der Oedön ihre Gegenwart verrathen hätte.

„Woher weiß man das, woher in aller Welt — sollte Israel selbst — aber nein, nein — das ist ja nicht möglich!"

Kalter Schweiß trat auf seine Stirn, er verwischte die feuchten Tropfen mit dem stark duftenden Taschentuche und öffnete endlich das Band, welches die Briefe umschloß.

Arabella war keines seiner Worte, kein Zug seiner düsteren Mienen entgangen. Warum beschäftigte ihn nur jenes Gerücht so sehr? Warum regte es ihn so auf? Jetzt vernahm sie wieder seine Stimme.

„Es ist gut so — — hm — — hm — die Vettern sind klug genug, darauf einzugehen, dreimalhunderttausend Gulden ist der Kaufpreis. Ein sehr hoher, aber — — hm — hm — mir kann es gleich sein. Hunderttausend Gulden Anzahlung — — — ich stoße den Rest nach und nach ab — und dann —"

„Dann kann unser Glück im reinsten Glanze erblühen", ließ sich Arabellas weiche Stimme jetzt vernehmen, indem sie hinter der Portiere hervortrat.

„Sie dachten laut, Oedön, und ich setzte die Gedankenkette bis zu jenem süßen Ende fort — — — Oedön — Oedön, Sie sehen mich so eigen an — ich — — ich weiß nicht wie — — erscheint Ihnen jenes Ende etwa nicht mehr so rosig, wie wir es uns in unsern tiefsten Träumen ausmalten, wie Sie es mir tausendmal mit begeisterten Worten schilderten?"

Palanyi schwieg, ihm fehlten die Worte, — das verdammte laute Denken, das lebhafte Mienenspiel, welche ihn fast verrathen hätten. Jetzt galt es, Arabellas Mißtrauen zu verscheuchen und er umarmte sie mit heißer Gluth. — Wann hätte es ihm jemals daran gefehlt?

„Arabella? Welche Gedanken? Wie war es Ihnen möglich, sie in Worte zu kleiden?"

(Fortsetzung folgt.)

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme allen Verwandten u. Bekannten, insbesondere dem Herrn Prediger **Katter** für die trostreichen Worte am Sarge unserer geliebten Mutter **Friederike Lorenz** geb. **Gust** unsern herzlichsten Dank **A. Klann** und Frau.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen:

Verlobt: Fräulein Toni Grade mit Herrn Carl Marburg [Stettin].

Vermählt: Herr Dr. Berndt mit Frau Maria Berndt geb. Bredt [Stralsund-Köln].

Gestorben: Fräulein Margarethe Steffens [Greifswald]. Frau Marie Schmidt geb. Braunwaldt [Greifswald]. Frau Auguste Müller [Stolp]. Frau Wilhelmine Hahn geb. Ehmann [Kolberg]. Bei dem Untergang des Schiffes „Stralsund" starben: Der Steuermann Paul Maaß [Kolberg], der Schiffszimmermann Johann Kadow, der Koch Wilhelm Schultz, der Matrose Wilhelm Laß, der Matrose Ludwig Engl, der Matrose Max Brehmer, der Jungmann Walther Degner, der Jungmann Carl Tolle, der Halbmann Paul Meyer, der Halbmann Carl Diederich [Stralsund].